Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 100 — Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. — Montag, den 19. August 1940 — Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen — 56. Jahrg

Wieder große Erfolge unserer Flieger über England.

Bis jetzt 138 Feindflugzeuge vernichtet. — Mehrere Flugplätze von London wirkungsvoll angegriffen.

dnb. Berlin, 18. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen der bewaffneten Aufklärung im Raume um London und in der Grafschaft Hampshire erzielten unsere Fliegerverbände wieder einen großen Erfolg. Die Kampfflieger griffen kriegswichtige Ziele, insbesondere mehrere der Stadt London unmittelbar vorgelagerte Flugplätze wirkungsvoll an und zerstörten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Unsere Jäger und Zerstörer fügten in den sich hierbei entwickelnden Luftkämpfen der Royal Air Force weitere empfindliche Schläge zu. Eine große Anzahl von Flugzeugen wurde in der Luft abgeschossen. Bis zur Stunde beträgt die Zahl der am Sonntag vernichteten Feindflugzeuge 138. Davon wurden 23 am Boden zerstört. Hierbei zeichnete sich das Zerstörergeschwader Horst Wessel unter Führung seines Kommodore Oberstleutnant Puth besonders aus. Das Geschwader hat am Sonntag 51 Abschüsse zu verzeichnen. Bisher sind 34 eigene Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Deutsches U-Boot versenkte 32000 BRT.

Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen England fortgesetzt.

dnb. Berlin, 18. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 32 300 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage und besonders in der Nacht zum 18. August Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen England fort. In weiten Gebieten Süd- und Mittelenglands wurden Flugplätze, Flak- und Scheinwerferstellungen, die Motorenwerke in Filton, Flugzeugwerke bei Birmingham, Industrieanlagen in Reading sowie die Hafenanlagen von Swansea, Avonkouth und Bournemouth erfolgreich mit Bomben belegt. Das Minenlegen in englischen Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge flogen in der gleichen Nacht in West-, Mitteldeutschland und Belgien ein. In verschiedenen Orten, wie zum Beispiel in Dortmund, wurden Wohnviertel getroffen und eine Anzahl Zivilpersonen getötet oder verletzt. Auch ein Luftangriff auf die Innenstadt von Brüssel erforderte Opfer unter der Zivilbevölkerung. Hier wurden vier Personen getötet und 22 verletzt, darunter Frauen und Kinder.

Unsere Nachtjäger schossen ein britisches Flugzeug, unsere Flak vier weitere britische Flugzeuge in der Nacht zum 18. August ab. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt. Die Zahl der feindlichen Flugzeugverluste am 16. August hat sich von 89 auf 92 Flugzeuge erhöht.

89 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte am 16. August und in der Nacht zum 17. August den Kampf gegen die britische Insel mit Teilkräften fort. Hierbei wurden Flugplätze, Flakstellungen und Ballonsperren in Südostengland und der weiteren Umgebung Londons, Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland sowie Hafen- und Kai-Anlagen in Cadix und Bristol erfolgreich mit Bomben belegt und bei der Insel Wight ein Zerstörer versenkt. In den Angriffsräumen durchbrachen unsere Jagdflugzeuge in heftigen Luftkämpfen die feindliche Abwehr und ermöglichten dadurch den Kampfverbänden, ihre Angriffsziele zu erreichen.

In der Nacht zum 17. August in das Reichsgebiet eingeflogene britische Flugzeuge griffen verschiedene Orte mit mäßiger Schadenwirkung an. Einige Wohnhäuser erhielten Bombentreffer, wobei zwei Zivilpersonen getötet und mehrere verletzt wurden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 89 Flugzeuge, davon wurden 59 im Luftkampf, 23 am Boden und 7 bei Nacht durch Flakartillerie vernichtet. 22 Sperrballone wurden in Brand geschossen. 31 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen heraus mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 700 BRT., darunter einen Tanker von 5700 BRT.

Luftangriff gegen Häfen an der englischen Westküste.

dnb. Wie das DNB. erfährt, beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe am Sonnabend auf einen Angriff gegen Häfen an der englischen Westküste. Darüber hinaus wurden über dem Kanal, der Nordsee und dem gesamten englischen Festland Aufklärungsflüge durchgeführt.

Italiens Vormarsch in Britisch-Somaliland.

dnb. Rom, 18. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine unserer von Zeila vorrückenden Kolonnen hat im Verfolg ihres Vormarsches in Britisch-Somaliland Bulhar besetzt. Eine andere Kolonne ist in die unmittelbare Nähe von Lafarus gelangt.

Eine starke Abteilung Inder hat sich bei Mandera beim Auftauchen unserer Patrouillen in wilde Flucht gestürzt. Eines unserer Flugzeuge ist von einer Aktion gegen Berbera nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Seestreitkräfte nicht weniger als 300 Schuß großen und mittleren Kalibers gegen Bardia und das Innere des Landes abgefeuert, wodurch ein Soldat getötet und 11 verwundet wurden.

Unsere Bomber sind sofort zum Angriff übergegangen und haben gleichzeitig den Schiffen zu Hilfe eilende feindliche Luftstreitkräfte zum Kampf gestellt.

Sieben feindliche Flugzeuge vom Gloster Gladiator-Typ wurden mit Sicherheit abgeschossen. Der Abschuß von zwei weiteren ist wahrscheinlich. Drei unserer Flugzeuge fehlen.

Eines unserer U-Boote hat im Atlantik einen englischen Tanker von rund 9000 Tonnen versenkt.

(Siehe auch Seite 2.)

Totale Blockade Englands — Totaler Seekrieg um England

Deutschland greift dem Feind nach mißlungener englischer Hungerblockade an die Gurgel.

I.

Amtlich wird verlautbart: England hat seit Beginn des Krieges in immer wachsendem Maße die völkerrechtlichen Regeln der Seekriegsführung verletzt. Es begann mit der den primitivsten Gesetzen der Menschlichkeit widersprechenden Verkündung als Nahrungsmittel für Konterbande. Hierdurch sollten wie im Weltkriege die deutschen Frauen und Kinder getroffen werden. Es folgte die Erklärung aller Waren deutschen Ursprungs selbst der in neutralem Besitz befindlichen und auf neutralen Schiffen aus Deutschland ausgeführten Waren für Konterbande. Hierdurch sollte die deutsche Wirtschaft getroffen werden. Dann kam die völkerrechtswidrige Bewaffnung der englischen Handelsschiffe, um sie als Angriffswaffe gegen deutsche U-Boote zu verwenden, der Mißbrauch neutraler Flaggen usf.

Deutschland hat hierauf geantwortet:

1. Durch Umlagerung seines Handels nach dem Osten und bedeutende Erweiterung seiner Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen aus europäischen und asiatischen Wirtschaftsgebieten mit der Sicherstellung gewaltiger Mengen an Rohstoffen aller Art in den von seinen Feinden gesäuberten europäischen Ländern zugunsten der deutschen Wirtschaft und
2. durch Versenkung von 5 Mill. BRT. des England zur Verfügung stehenden Handelsschiffsraumes durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe. Hinzu kommt die Unbrauchbarmachung weiterer 1½ Mill. BRT. Schiffsraumes durch schwere Beschädigungen bei Luftangriffen. Also insgesamt 6½ Mill. BRT.

II.

Mit der zunehmenden Erkenntnis der Nutzlosigkeit seiner bisherigen, allen Regeln des Völkerrechts widersprechenden Seekriegführung ist England sodann zu immer brutaleren Methoden übergegangen.

Das Legen von Treibminen, der offene und getarnte Einsatz von Handelsschiffen zu Kriegshandlungen, die Tarnung von Fischerbooten als U-Boot-Fallen, die Ankündigung Mister Churchills am 9. Mai 1940, daß im Skagerrak am Tage alle deutschen Handelsschiffe und bei Nacht alle Handelsschiffe ohne Unterschied der Nationalität versenkt würden, liegt auf dieser Linie. Den schwersten Schlag aber hat England der Schiffahrt dritter Staaten durch folgende Maßnahmen versetzt. Es hat:

1. die Handelsschiffe Norwegens, Dänemarks, Hollands, Belgiens und Frankreichs geraubt, um die gewaltigen Verluste an eigener Tonnage wenigstens teilweise zu ersetzen. Seitdem zwingt es die Eigentümer und Besatzungen dieser Schiffe, für England Frondienste zu leisten. Und
2. versucht es mit allen Mitteln die gesamte neutrale Schiffahrt unter seine Kontrolle zu zwingen. So hat England die verschiedensten Seegebiete, wie neuerdings das Gebiet zwischen Grönland und England und bestimmte Gebiete um Südengland völlig widerrechtlich durch Minen gesperrt und zwingt die neutrale Schiffahrt zum Einlaufen in die englischen Kontrollhäfen. Es hält auch die Schiffe von Nationen, wie Japan, der Sowjetunion und Schweden, die an dem europäischen Krieg völlig unbeteiligt sind, willkürlich fest. Vor allem aber versucht es jetzt, der gesamten neutralen Schiffahrt das berüchtigte Navycert-System (System der von englischen Spionageorganisationen in neutralen Ländern aufgebauten Handelskontrolle) aufzuzwingen. Es behandelt Schiffe ohne Navycert-Paß als Prise. England versucht auf diese Weise, die gesamte neutrale Handelsschiffahrt seinen Kriegszwecken dienstbar zu machen.

Was das Seegebiet um England betrifft, so findet hier bei den sich immer steigernden Kampfhandlungen der beiderseitigen Luft- und Seestreitkräfte ein normaler Handelsverkehr überhaupt nicht mehr statt. Der neutralen Handelsschiffahrt werden vielmehr heute durch Minen, Vorpostenboote, Luftpatrouillen, englische Küstenbatterien usw. ihre Routen und ihre Handlungsweise vorgeschrieben, wieder andere neutrale Schiffe fahren meist unter Zwang im Konvoi englischer Seestreitkräfte. Von einer freien Schiffahrt in diesen Meeren kann daher heute nicht mehr die Rede sein. Die Entwicklung zeigt vielmehr, daß die neutrale Schiffahrt, soweit sie heute überhaupt noch nach England fährt, allen Gefahren der Kriegshandlungen unterworfen ist und daß sie nach Lage der Dinge direkt oder indirekt von England zu Hilfsdiensten mißbraucht wird. England selbst hat also durch seine jedem Völkerrecht hohnsprechenden Maßnahmen das ganze Seegebiet um seine Inseln zum militärischen Operationsgebiet gemacht, ein Zustand, der es jedem wirklich neutralen Schiff verbieten sollte, sich in diese Meere zu begeben. Eine weitere Abschreckung für die neutralen Schiffe und Seeleute sollte sein, daß unter dem täglich stärker werdenden Druck der deutschen Streitkräfte sich England neuerdings ganz offen auch über die letzten Schranken anständiger Kriegführung hinwegsetzt. So hat vor einigen Tagen Mister Churchill ankündigen lassen, daß die deutschen unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehenden unbewaffneten Seenotflugzeuge, die in Seenot befindliche deutsche oder gegnerische Flieger bergen, nunmehr von England abgeschossen würden. Dieser zynischen Aufforderung zum Mord, die für die Verzweiflung der jetzigen englischen Machthaber über den kommenden Zusammenbruch symptomatisch ist, ist von der englischen Luftwaffe prompt entsprochen worden. Bei den letzten Luftkämpfen wurden nämlich zwei deutsche Seenotflugzeuge während ihrer Bergungsarbeiten, die verwundeten englischen Fliegern galten, von den Engländern abgeschossen.

III

Deutschland hat diese Entwicklung seit Monaten aufmerksam verfolgt in der Hoffnung, daß

Ruchloser britischer Luftangriff auf Weimar.

Der ganzen Welt heilige Stätte sollte vernichtet werden.

dnb. Weimar, 17. August.

In der vergangenen Nacht griffen englische Flieger in größerer Zahl außer vielen anderen Orten in Thüringen auch die Gauhauptstadt Weimar an.

Hier versuchten sie nicht nur verbrecherisch die deutlich bezeichnete Rote-Kreuz-Dienststelle an der Belvederer Allee mit Bomben zu belegen, sondern schreckten sogar davor nicht zurück, Goethes Gartenhaus im Park, eine Stätte, vor der sich die ganze Welt in Ehrfurcht neigt, zu bombardieren. Die Bomben schlugen in einem Umkreis von 20 bis 30 Metern um das Haus herum ein. Auch Bomben mit Zeitzündern wurden in größerer Zahl gefunden. Wie durch ein Wunder ist das Gebäude vor größerem Schaden bewahrt geblieben. Da bei dem hellen Mondschein das Gelände genau zu übersehen und das Gartenhaus klar zu erkennen war, bedarf es keiner Frage, daß es sich bei dem verruchten Anschlag um einen ganz bewußten Bubenstreich gehandelt hat.

Wie die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch im Westen des öfteren strategische Schwierigkeiten in Kauf genommen haben, um künstlerisch und kulturell wertvolle Bauwerke zu schonen, ist auch in der ausländischen Presse immer wieder hervorgehoben. Die britischen Flieger aber scheuen sich nicht, ohne irgend welche sonstigen Gründe, nur aus sinnloser Zerstörungswut, die aller Welt heilige Stätte anzugreifen, an der einer der größten Dichter und Denker Werke von unvergänglicher Größe schuf. England hat damit seinen heuchlerisch gepredigten „Krieg für die Kultur" erneut ins wahre Licht gestellt.

Neußer Ehrenfriedhof bombardiert.

dnb. **In der Nacht zum 16. August haben die britischen Luftpiraten auch den Neußer Ehrenfriedhof, die Ruhestätte gefallener Soldaten, zum Ziel eines Luftangriffes gemacht. Eine Bombe wurde in der Nähe des Ehrenmales abgeworfen.**

Nur durch eine Baumpflanzung wurde verhindert, daß Schaden angerichtet wurde. Da das Gräberfeld des Ehrenfriedhofes mit den gleichmäßigen weißleuchtenden Kreuzen auch aus der Luft als solches zu erkennen ist, darf angenommen werden, daß die Bombenabwürfe darauf mit voller Absicht erfolgt sind. Die „moralische Wirkung", die die britischen Flieger mit diesem Angriff beabsichtigten, dürfte sich allerdings in anderer als in der von ihnen beabsichtigten Weise auswirken. Die verabscheuungswürdige Tat hat in der Bevölkerung größte Empörung und Abscheu erweckt.

3594 Universitätsbibliothek A 236

Zwangsversteigerung.

Es sollen versteigert werden:

Am 20. 8., um 8 Uhr in **Gorkau**, Bieterverf. Gasth. Klamt,
1 Radioapparat, 1 Kühlschrank, 1 Klavier, 2 Landschaftsbilder,
um 9 Uhr in **Klein-Bielau**, Bieterverf. Gasth. Effnert,
1 Verdeck-Kutschwagen,
um 10 Uhr in **Berghof-Mohnau**, Bieterverf. Gasth. Krause,
1 Klavier,
am 21.8., um 9,30 Uhr in **Rankau**, Bieterverf. Gasth. Kienemund,
1 Polstersessel, 1 Ledersessel,
um 10,30 Uhr in **Jordansmühl**, Bieterverf. Hotel „Preuß. Krone",
1 Hobelmaschine, 1 Fräse, 1 Bandsäge,
am 22. 8., um 9 Uhr in **Zobten**, Bieterverf. Hotel „Gold. Krone",
1 Rollwagen, 1 Sofa, 1 Schreibtisch.

Menge, Obergerichtsvollzieher
Zobten.

Gut erhaltenen

Grudeofen

bald zu **verkaufen.**

Breslauer Strasse 3
Parterre.

Familien-Anzeigen

gehören in das
Heimatblatt
„Anzeiger für Zobten a. Bg. und Umgegend".

---

1 Leerzimmer

mit **Kochgelegenheit** bald zu **vermieten.**

Paul Langner
Ring 5.

Möbliertes Zimmer

vom 1. September ab dauernd an Herrn zu **vermieten.** Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 neue Kastenfenster

ca. 130 × 160 cm, billig zu **verkaufen.** Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Warnung!

Hiermit warne ich vor Weiterverbreitung der über mich, meine Frau Marta und meine Kinder verbreiteten unwahren Gerüchte, da ich sonst gegen die betr. Personen gerichtlich vorgehen werde.

Alois Schab
Zobten, Stadtrandsiedlung.

Entlaufen

junger weiß-gelber

Foxterrier.

Abzugeben gegen Belohnung bei
Schlossermeister **Fritz Asch**
Zobten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft die Verdunkelung.

Ich mache zu wiederholten Malen darauf aufmerksam, daß eine Lockerung der Bestimmungen über die Verdunkelung bisher nicht eingetreten ist. Festgestellte und mir zur Anzeige gebrachte Verstöße gegen diese Bestimmungen werden **schärfstens** geahndet.

Zobten am Berge, am 14. August 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Betrifft Waldbrandgefahr.

Ich bringe meine Bekanntmachung vom 2. April d. J. in Erinnerung, wobei ich nochmals darauf hinweise, daß schwerste Bestrafung denjenigen erwartet, der fahrlässig durch Rauchen oder Anzünden von Feuer, durch ungenügende Beaufsichtigung angezündeten Feuers, durch Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände oder in sonstiger Weise Brandgefahr verursacht.

Zobten am Berge, am 14. August 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Bekanntmachung über den Kohlenbezug.

Nach der Anordnung 5 der Reichsstelle für Kohle können zu den bestellten Kohlenmengen beim Vorliegen nachstehend angegebener Gründe durch das Wirtschaftsamt Zusatzpunkte bewilligt werden.

A. Sonderzuteilung bei Gruppe I
(Einzelofenheizung).

1. **Schwangerschaft,**
Für Haushalte, in denen sich werdende Mütter vom 4. Monat der Schwangerschaft an aufhalten, können 3 Zusatzpunkte gewährt werden. Mit der Gewährung dieser Zusatzpunkte ist gleichzeitig bis zum 31. 3. 1941 ein etwa in Anspruch zu nehmender Kleinkinderzuschlag abgegolten.
2. **Kleinkinder.**
Da bei Kleinkindern bis 3 Jahren ein überdurchschnittlicher Wasch- und Badebedarf besteht, können für
1 Kleinkind 3 Punkte
2 Kleinkinder insgesamt 4 Punkte
3 Kleinkinder insgesamt 5 Punkte
zusätzlich gewährt werden. Dem erhöhten Raumheizbedürfnis für Kleinkinder und stillenden Müttern ist hierdurch Rechnung getragen.
3. **Alte bezw. kranke oder gebrechliche Personen.**
Für Personen, die bei Antragstellung das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, werden 2 Zusatzpunkte
und wenn Gebrechlichkeit und Krankheit hinzukommt, weitere 2 Zusatzpunkte
bewilligt. Sonstige kranke Personen können Zusatzpunkte nur erhalten, wenn ein ärztliches Attest dem Wirtschaftsamt vorgelegt wird.
4. **Große Haushaltungen.**
Große Hauhaltungen mit mehr als 6 zum Haushalt gehörenden **und ständig anwesenden** Personen können Zusatzpunkte auf Antrag erhalten.
5. **Freistehende Einfamilien-Häuser.**
Bei freistehenden, leicht gebauten Einfamilienhäusern können bis zu 5 Zusatzpunkte gewährt werden.
6. **Wohnungen im Keller und Dachgeschoß.**
Auch hier kommen bis zu 5 Zusatzpunkte in Betracht.
7. **Viehhaltung.**
Für das Kochen bezw. Dämpfen von Viehfutter können gewährt werden:
a) für 1 Schwein 2 Punkte
b) für 2 Schweine insgesamt 3 Punkte
c) für 3 Schweine insgesamt 4 Punkte
d) für 4 Schweine insgesamt 5 Punkte
Bei Kleintierhaltung (Kaninchen, Hühner und dgl.) kommen Zusatzpunkte in der Regel nicht in Betracht.

B. Sonderzuteilungen bei Gruppe II (Zentralbeheizte Häuser pp.)

Sonderbewilligungen kommen nur bei Kleinkindern und Schwangerschaft für Koch- und Waschzwecke in Betracht.

C. Sonstiges.

Auch bei Berufsausübung in der Wohnung können Zusatzpunkte bewilligt werden.

Treffen bei einem Verbraucher mehrere Gründe für die Gewährung von Zusatzpunkten zusammen, so wird geprüft, inwieweit die Gründe sich überdecken. Falls sich in einem Haushalt eine werdende Mutter und alte Leute befinden, kommt nur einer der beiden Gründe für die Gewährung von Zusatzpunkten in Betracht.

D. Antragstellung.

Anträge auf Gewährung von Zusatzpunkten sind, soweit solche nicht ausführlich seiner Zeit auf dem Antragsvordruck gestellt worden sind, von den Herren Bürgermeistern entgegenzunehmen und dem Landrat — Wirschaftsamt — weiterzuleiten. Die Anträge müssen zu Nr. 1, 2 und 3 durch die NSV., zu den übrigen Punkten durch den Hauswirt bezw. die Arbeitgeber oder dem Bürgermeister bestätigt sein.

Im Antrag ist auf jeden Fall der liefernde Kohlenhändler anzugeben.

E. Versorgung mit Brennholz.

a) Wer mit Brennholz ausreichend versorgt ist, **hat keinen Anspruch** auf Kohlenlieferung.
b) Wer zu einem wesentlichen Teil mit Brennholz versorgt ist, hat Anspruch auf die Lieferung von Kohlen nur in Höhe der durch Brennholz nicht gedeckten Kohlenmenge seines Jahresbedarfs. Mengen bis zu einem rm Brennholz gelten als unwesentlich.
c) Es ist verboten, Kohlen zu liefern oder zu beziehen, soweit die Verbraucher mit Brennholz versorgt sind.

Mit Brennholz teilweise versorgte Verbraucher dürfen nur die Restmenge Kohlen erhalten oder beziehen.

Es werden umgerechnet:

	in Steinkohle / Koks	oder	Braunkohlenbriketts
1 rm Hartholz	in Ztr. 4	oder	Ztr. 5
1 „ Weichholz	„ 3	„	„ 4
1 „ Reisig	„ 1¼	„	„ 1½

Die Verbraucher sind verpflichtet, den Händlern über den Anteil des Brennholzes an ihrem Brennstoffverbrauch im Jahre 1938/39 und über die jetzige Versorgung mit Brennholz wahrheitsgemäße Angaben zu machen.

F. Strafbestimmungen.

Falsche Angaben und Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden auf Grund der Verbrauchregelungs-Strafverordnung vom 6. 4. 1940 bestraft.

Breslau, den 8. August 1940.

Der Landrat
Wirtschaftsamt — Abt. Kohle.

LW. 1. Nr. 255/40 gen.

Veröffentlicht.

Anträge sind bis zum 1. September 1940 an mich einzureichen.

Ich weise besonders auf den Abschnitt D vorstehender Bekanntmachung hin, wonach Anträge zu Ziffer 1, 2 und 3 durch die NSV., zu den übrigen Punkten durch den Hauswirt bezw. die Arbeitgeber oder den Bürgermeister bestätigt sein müssen.

Zobten am Berge, am 14. August 1940.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Betreffend: Berufsschulunterricht in Zobten am Berge.

Der erste Berufsschulunterricht beginnt diesmal am
Montag, den 2. September 1940,
zur gewohnten Stunde. Die Fachklassen und Tageszeiten bleiben unverändert.

Zobten am Berge, am 13. August 1940.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Werde Mitglied
der NS-Volkswohlfahrt

Die erfahrene Hausfrau weiß . . .

daß die Kellerräume an hellen, warmen Sommertagen möglichst gründlich durchlüftet werden, damit die Vorräte weniger der Fäulnis ausgesetzt sind. Noch besser ist es, jedes Jahr einmal im Sommer den Keller gründlich zu reinigen und durch Ausschwefeln zu desinfizieren,

daß sie das Umstürzen von hohen, schmalen Blumenvasen verhindert, indem sie den Boden mit Sand füllt, wodurch die Gläser sicherer stehen,

daß man Fliegen aus der Wohnung fernhalten kann, indem man eine Mischung von 125 g Alkohol, 10 g Eukalyptusöl, 10 g Nelkenöl und etwas Anisöl aufstellt,

daß ein gestrichener Eßlöffel 15 Gramm Zucker, Mehl, Reis, Grieß enthält oder 25 Gramm Fett, 8 Gramm Haferflocken oder 10 Gramm Salz. Eine gewöhnliche Tasse, bis zum Rande gefüllt, enthält einen Viertelliter Flüssigkeit, ebenfalls ein großer Suppenteller. 1 Liter Wasser sind 1000 Gramm. 1 Liter Oel jedoch nur 900 Gramm. Mit diesen Angaben kann man auch ohne Waage und Litermaß nach angegebenen Rezepten kochen,

daß man das Spritzen des Fettes in der Pfanne dadurch verhindert, daß man ein wenig Salz oder Mehl in die Pfanne tut,

daß sie immer ein Fläschchen Eau de Javelle vorrätig hat, denn wie leicht passiert es, daß sie beim Plätten die Wäsche einmal versengt, da muß gleich Hilfe zur Stelle sein. Sie reibt die bösen Flecke mit einem in Eau de Javelle gefeuchteten Tuch sofort ab, spült das Wäschestück gut durch, läßt es beinahe ganz trocken werden und plättet es auf der linken Seite glatt,

daß ihr Schirm vollkommen trocken ist, ehe sie ihn rollt, sonst rosten die Stangen und der Stoff zerfällt.

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

32]

Marlene hatte jedes Wort, das Eisenlohr gesprochen hatte, mit einer stillen Verwunderung in sich aufgenommen. Vom wem sagt er das alles? Von ihr? Sie sollte ein so gesegneter Mensch sein? Nein, Doktor, Sie irren sich. Ich bin ein Mensch ohne Glück, dem unter den Händen zerrinnt, was er zu halten glaubt. Wie könnte ich andere erlösen? Aber es ist trotzdem wahr, was Sie sagten. Es gibt solche Menschen, und einer von Ihnen sind Sie selbst.

Aus dem Dunkel griff Eisenlohrs Hand nach der ihren und hielt sie fest und warm. Es war schön, die Wärme und den Schutz dieser Hand zu spüren. Marlene hielt ganz still. Ihr war, als nähme die Hand alle Last von ihr, als legte sie sich heilend auf ihre Wunde. Ein Freund war bei ihr, ein Bruder. Sie mußte ihn so nennen. Es war kein Mißtrauen mehr in ihr. Eisenlohr meinte es so, wie er sagte. Er empfand ihre Nähe als Wohltat, und sie richtete sich an der seinen wieder auf. Er hatte ihr gestanden, daß sie ihm wert war, und in eines andern Menschen Fühlen und Denken Wert zu haben, gab das nicht dem eigenen Dasein und Wesen wieder Sinn und Größe?

Die Sterne droben am samtdunklen Himmel zuckten und blitzten. Marlene schaute zu ihnen hinauf und sah sich von tausend tröstlichen Augen angeblickt. Die Nacht war so lind, und das Dunkel hob alle Grenzen auf. Ein Mensch war bei ihr ... ein Freund.

Sie gingen zusammen fort. Sie gingen früher als die anderen Gäste. Eisenlohr dachte, daß nun alles ganz anders gekommen war. Er hatte sich auf Frau Vivian gefreut und hatte kaum ein paar Sätze mit ihr gesprochen. Aber zu Marlene hatte er in dieser Nacht einen stillen, glücklichen Weg gefunden.

Eisenlohr blieb in Berlin. Den ganzen Tag wartete er auf den Abend, bis Marlene frei war. Dann ließen sie die Stadt hinter sich und fuhren hinaus. Es gab so viele Wege, die sie wandern konnten. Es gab Wälder und Seen, ein frohes, geruhsames Rasten in einem Wirtshausgarten oder am Seeufer, wenn die Kiefernstämme goldrot zu glühen begannen in der scheidenden Sonne. Sie wurden nicht müde, von den kleinen und großen Dingen des Lebens zu sprechen, und lächelnd, wie Kinder, nickten sie einander zu, wenn sie fühlten, daß sie sich verstanden.

Marlene dachte: Ist es wahr, daß ich vor noch nicht allzulanger Zeit das Glück des Lebens im Genuß suchte, in Tanz und Spiel, Musik und Ausgelassenheit? Ist es wahr, daß ich einen Mann zu lieben glaubte, der selbst nur Tanz und Spiel war und nichts anderes wollte? Ich glaube, daß dieses nur eine Seite seines Wesens war, aber ich war ihm nicht wert genug, daß er mir auch die andere zeigte. Eisenlohr ist anders. Ihm bin ich wert, er sagt es mir immer wieder, und wenn er es nicht laut sagt, so läßt er es mich fühlen. Er vertraut mir, und er vertraut sich mir an.

„Was denken Sie, Marlene?" fragte Eisenlohr.

„Daß man leicht auf einen Irrweg geraten kann, wenn man meint, unter allen Umständen glücklich werden zu wollen. Man läuft aus sich selbst heraus, glaubt, daß da irgendwo in einer Lebenssphäre, die man noch nicht kennt, das Glück, die Freude, der Genuß zu finden sein müßten. Ein Mensch gesellt sich einem zu, und weil er alles das mitzubringen scheint, was man suchte, hängt man sich an ihn und glaubt eines Tages, daß man ihn liebt. Dann kommt das Erwachen, das Alleingelassensein, die furchtbare Leere. Es war nichts — nur eine große Täuschung. Das Leben aber steht abseits und lächelt traurig über den Irrtum eines törichten Kindes. Ich glaube, daß das Glück nur dann kommt, wenn man es nicht sucht. Es ist in dem Augenblick klar und hell da, wenn man das Leben selbst als ein Glück empfindet, in welcher Form es sich auch offenbaren möge, und wenn man sich willig von ihm beglücken läßt. Sehen Sie, Doktor: Ich atme, und Atmen ist Glück. Ich schaue, und Schauen ist Glück. Auch Arbeit kann Glück sein, auch hartes Sichmühen, und ich glaube, auch das Leid wird zum Glückbringer, wenn man es aufnimmt und sich von ihm läutern läßt."

Eisenlohr sann ihren Worten nach. Ohne es zu wollen, hatte Marlene ihm eben eine schmerzliche Erfahrung bekannt. Ein Mensch gesellt sich einem zu, und eines Tages glaubt man, ihn zu lieben. Dann kommt das Erwachen, das Alleingelassensein — so hatte sie gesagt. Nun wußte er die Schatten zu deuten, die manchmal über ihrem klaren Wesen lagen. Er hatte es bald gefühlt, daß Marlene sich verändert hatte, seit er zum ersten Mal ihren Weg kreuzte. Aber war sie in den ersten Tagen ihres Zusammenseins noch ein wenig zaghaft gewesen wie ein erschrecktes Kind, das sich nicht getraute, einen neuen Weg zu suchen, weil ihm der alte zerstört wurde, so hatte sie sich jetzt wieder selbst gefunden. Atmen ist Glück und Schauen ist Glück. Ja, Marlene, das Glück an sich ist keine Wirklichkeit, kein Wesen, das kommt und geht. Es muß von uns selbst geschaffen werden. Wer diese Schöpferkraft besitzt, der meistert das Leben.

Es war so leicht, sich alles zu sagen, was sie dachten, und als das Wesentlichste ausgesprochen war, genügte es ihnen, still nebeneinander herzugehen, zu schauen, zu atmen und das Glück zu fühlen: wie einfach es war, glücklich zu sein. So ganz ohne Wunsch und Anspruch waren sie, so ganz gestillt in sich selbst und in der Nähe des andern, daß sie sich zuweilen bei den Händen faßten wie Kinder oder wie Geschwister, die aus gemeinsamem Vaterhaus stammten.

Aber die Zeit verging, und eines Abends sagte Eisenlohr, daß er nun bald fort müßte. Er hatte bis zu dieser Stunde nicht davon gesprochen.

„Sie gehen nach Sumatra?" fragte Marlene, und es klang wie ein Schreckensruf.

Eisenlohr hörte den bangen Ton, sah verwundert auf und schaute Marlene an. Wie er sie da so stehen sah, traurig, mit herabhängenden Armen, wie verloren — wallte mit einem Male ein Gefühl in ihm auf, zwingend und heiß.

Stadt- und Landkreis Breslau.

sc. **Prof. Dr. Schmölders nach Köln berufen.** Der Reichsminister für Wissenschaft hat den ordentlichen Professor Dr. Günter Schmölders in gleicher Diensteigenschaft in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln berufen. Prof. Dr. Schmölders ist einer der bekanntesten Staatswissenschaftler der Universität Breslau und wiederholt auch in der Öffentlichkeit durch vielbeachtete Vorträge hervorgetreten. Ferner hat der Reichsminister für Wissenschaft dem Dr. med. habil. Emil Tonütti die Lehrbefugnis für Anatomie verliehen und ihn zum Dozenten ernannt.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Tödlicher Betriebsunfall.

Wieder einmal hat durch Arbeitseifer hervorgerufene Nichtbeachtung von Sicherungsvorschriften das Leben eines tüchtigen Arbeiters vorzeitig beendet.

In einem Kroischwitzer Betriebe war ein 52jähriger schon viele Jahre im Betrieb erprobter Arbeitskamerad am elektrischen Kran mit dem Aufzug von Lasten beschäftigt. Als es dabei eine Störung gab, versuchte der Arbeiter an die Sicherungen heranzukommen, um diese auszuwechseln, ohne vorher den Kran stromlos zu machen. Bei diesem Versuch kam der Arbeiter mit der Stromleitung in Berührung und durch den elektrischen Schlag stürzte er aus beträchtlicher Höhe ab. Der Arbeiter erlitt dabei einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Betriebsleitung und Arbeitskameraden bedauern tief den so unerwarteten Verlust eines beliebten Mitarbeiters.

Bericht der Polizei.

Es erfolgten: 4 Anzeigen wegen nichtvorschriftsmäßiger Beleuchtung parkender Kraftfahrzeuge während der Verdunklung, eine Anzeige wegen Überschreitung der Polizeistunde, 2 Anzeigen wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Obst und Gemüse, 15 gebührenpflichtige Verwarnungen wegen Nichtverdunklung von Wohnungen.

In der Woche vom 10. bis 16. August wurden 23 gebührenpflichtige Verwarnungen wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften erteilt. In der gleichen Zeit meldeten sich 5 Personen obdachlos und 2 Personen wurden wegen Trunkenheit in polizeiliche Verwahrung genommen.

Der Oberbürgermeister als Preisbehörde gibt bekannt: Ab 12. August 1940 gelangt wieder Bier mit einem Stammwürzgehalt von 9 bis 10,3 Prozent zum Ausschank. Für dieses Bier gelten die Preise, die vor dem 24. Mai 1940 zulässig waren.

= **Vom Schulaufsichtsbezirk Schweidnitz II.** Rektor Augustin, Saarau, welcher den Kreisschulrat in Striegau vertritt, ist vom 18. bis 31. August in Urlaub. Die Vertretung hat Schulrat Matzel in Schweidnitz übernommen.

= **Nach Schweidnitz versetzt.** Postamtmann Garn aus Stargard in Pommern ist als Nachfolger des vor einiger Zeit verstorbenen Postamtmanns Küttner mit der Leitung des Schweidnitzer Postamtes beauftragt worden. Postamtmann Garn war bereits im Jahre 1903 am hiesigen Postamt tätig gewesen.

= **Für Tapferkeit vor dem Feinde.** Lehrer Karl Schmidt, Hindenburgschule II, der als Hauptmann und Kompanieführer im Felde steht, hat für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Hauptmann Schmidt erhielt bereits die Spange zum E. K. 2. im Polenfeldzug. — Der frühere Rektor der Pestalozzischule I und jetzige Schulrat von Breslau-Land, Gerhard Sommer, ist zum Hauptmann in einem Infanterie-Regiment befördert worden. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Wachtmeister in einem Artillerie-Regiment Konrad Kliemsch, Sohn des Maurers Alois Kliemsch.

= **Gibt es ein Weiterleben nach dem Tode?** Einem Schweidnitzer Geschäftsmann wurde diese Frage dieser Tage erschöpfend beantwortet. Dieser Geschäftsmann war, wie er uns mitteilte, Bezieher einer Monatszeitschrift, die aber plötzlich und ohne Begründung ausblieb. Daraufhin gab es eine Anfrage an den Verlag dieser Zeitschrift und von dort aus erhielt der Geschäftsmann die Nachricht, daß er doch gestorben sei und aus diesem Grunde auch die Einstellung der Zeitungslieferung erfolgte. Als Quelle dieser Nachricht wurde eine amtliche Stelle genannt. Da der Geschäftsmann von seinem Ableben aber nichts gemerkt hatte, er also in Wirklichkeit nach seinem Tode weiterlebte, ließ er sich auch die Zeitschrift wieder zustellen. Hoffentlich noch auf recht viele Jahre.

= **Die neuen Räume der DAF.** Schon seit dem Umzug des Staatlichen Arbeitsamtes in seinen Neubau an der Waldenburger Straße werden in dem bisherigen Dienstgebäude dieser Dienststelle an der Franz-Becker-Straße Nr. 14 nach pachtweiser Übernahme durch die NSDAP. von dieser zweckentsprechende Umbauten zur Aufnahme der neuen Dienststellen, vor allem der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, vorgenommen. Die auf drei Geschosse verteilten Räume werden renoviert, einzelne Zimmer erhalten Zentralheizung, während eine vollkommen zentrale Beheizung aller Räume noch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte. Der [illegible] an der Straßenfront geschaffene weite Eingang ist wieder zu einem [illegible] gestaltet worden.

Jahresjubiläum der Lebensmittelkarten.

Wohlüberlegte Rationierung brachte Englands Hungerplan zum Scheitern.

Nun begehen wir ein ganz besonderes Jubiläum, ein Jahrfest ganz besonderer Art: Mit Beginn der neuen Lebensmittelkarten-Periode geht die Markenbewirtschaftung in Großdeutschland ins zweite Jahr.

Ein Jahr Lebensmittelkarten! Eine lange und doch so kurze Zeit. Als wäre es erst vor kurzem gewesen, so lebendig steht uns noch der 27. August 1939 vor Augen. Es war der Tag, an dem wir so unverhofft, geradeso wie zum Frühstück serviert, durch Radio die Neuigkeit erfuhren, daß es ab morgen, den 28. August 1939, die lebenswichtigsten Lebensmittel und Verbrauchsgüter nur noch auf Marken gäbe. Das war eine Überraschung! Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug diese Nachricht ein, und noch ehe sich die Hausfrau vom ersten Schrecken erholt und die volle Bedeutung erfaßt hatte, kam bereits der Mann, der ihr die Marken brachte, die dann, von Hand zu Hand wandernd, von allen Anwesenden bestaunt und betrachtet wurden.

Seit mehr als zwanzig Jahren kannten wir keine Lebensmittelmarken mehr, und für viele Haushaltungen, deren Familienhäupter damals noch Kinder waren, waren die Marken etwas ganz Neues. Da wurde beraten und kritisiert, gerechnet und verglichen um am Ende doch nur zu dieser einzigartigen Feststellung zu gelangen: So war und ist es richtig!

Das ist nun schon alles ein Jahr her. Was hat sich während dieser Zeit alles zugetragen!!! Deutschland ist von Sieg zu Sieg gestürmt, hat sich zu einer bisher nie erreichten Höhe emporgeschwungen, und selbst die bescheidene Lebensmittelkarte hat sich oft verändert. Sie wurde verbessert und vereinfacht, so wie es durch die gesammelten Erfahrungen notwendig wurde. Von der ersten Karte, auf der alles auf einem Bogen vereinigt war, ist sie bis zu der praktischen Ausführung gelangt, in deren Besitz wir dieser Tage gelangt sind. Heute findet sich jedes Kind mit ihr zurecht. Sie ist unseren Hausfrauen ein stets begleitender Freund geworden, die auch ganz genau weiß, welche Hochachtung und Wertschätzung den Lebensmittelkarten gebührt. Gewiß, oft sind die Karten auch unfreundlich und mürrisch aufgenommen worden, da sie einige einschneidende und verzichtleistende Opfer forderten, doch das war nur bei den Zweiflern und Meckerern der Fall, die stets und an allem etwas auszusetzen haben. Doch noch viele von diesen haben inzwischen eingesehen, daß es eine unumgängliche Notwendigkeit war, und daß Vorbeugen stets leichter ist als Heilen. Wir haben doch wirklich gar keine weitere Mühe mit ihnen. Wir bekommen sie stets pünktlich sogar ins Haus gebracht, brauchen nur unsere Adresse einzutragen und schon ist unsere Ernährung für die nächsten vier Wochen sichergestellt. Anders sieht es schon bei den Geschäftsleuten aus. Sie haben mit unseren Marken eine gewaltige Mehrarbeit. Doch unverzagt und unverdrossen werden Woche für Woche die eingenommenen Marken aufgeklebt und auf die Verrechnungsstelle gebracht. Daß das keine Kleinigkeit an Arbeit ist, kann nur der ermessen, der selbst einmal an einem Wochenende bei irgendeinem Geschäftsmann, sei es Kaufmann, Bäcker oder Fleischer, Marken geklebt hat. Schon wenn man das bunte Durcheinander der Marken in Gattung, Farbe und Mengenbezeichnung auf den Tisch geschüttet bekommt, bekommt man einen kleinen Schrecken. Es dauert oft Stunden, ehe man sich durch diesen Wirrwarr hindurch gearbeitet hat, und ehe alles sortiert ist. Dann sitzen wir „Laien" noch bis spät am Abend und kleben und kleben und müssen am Ende doch noch geübtere Hände zum helfen heranziehen. So opfern die Geschäftsleute ihre paar freien Stunden unseren Marken, während wir jede freie Minute unserer Erholung und Entspannung widmen können. Trotzdem sind sie nicht böse auf die Marken, sie wissen, daß es sein muß, und daß es der beste Dienst am Kunden und am Vaterlande ist.

So wollen wir dieser Tage, da wir mit der 14. Kartenperiode zum Einkauf gehen, ganz besonders lieb mit unseren Marken umgehen. Sie haben uns bis jetzt so viele Dienste erwiesen, haben für unser leibliches Wohl gesorgt so gut es ihnen möglich war, und sie werden, das ist uns allen eine große Genugtuung, es auch in der Zukunft weiter tun. Gerade unsere lieben Hausfrauen, die wohl am meisten Umgang mit den Karten haben, wissen die Vorsorge, die unser Führer getroffen hat, am besten zu schätzen; und danken ihm von ganzem Herzen dafür, daß er so gut und auch reichlich für sie und ihre Kinder gesorgt hat, und sie schwören ihm, daß sie alles, aber auch alles für ihn und für Großdeutschland tun wollen, was er von ihnen auch immer verlangen mag.

Aus Schlesien.

120 000 RM. Ordnungsstrafe.

sc. **Reichenbach. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Breslau teilt mit, daß er sich veranlaßt gesehen habe, ein im Kreise Reichenbach ansässiges Unternehmen der Baumwollweberei in eine Ordnungsstrafe von 120 000 RM. zu nehmen, weil es unter Nichtbeachtung der preisgesetzlichen Bestimmungen Jahre hindurch unzulässige Preise gefordert hat.**

Sudetendeutscher Besuch in der Textilschule.

= **Langenbielau.** In diesen Tagen besichtigten 9 Herren aus Zwittau (Sudetenland) die Langenbielauer Textilfachschule und die Reichslehrweberei, um nach diesem Muster dort ähnliche Schularten einzurichten. Außer dem Geschäftsführer der Bezirksgruppe Sudetenland der Fachgruppe Baumwollweberei waren der Bürgermeister von Zwittau, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, der Ortsarchitekt, der Direktor der dortigen Textilschule und die maßgebenden Industriellen mitgekommen. Man war erstaunt über die Fülle der Maschinen, Apparate, Lehrmittel, Sammlungen und des gebotenen Lehrstoffs; man bat, in Zukunft sich weiter an die Langenbielauer Schulen anlehnen zu dürfen. Nach dem Grundsatz: Keine ungelernten Arbeiter mehr und jeder Meister muß fachlich gebildet sein, er muß nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch die Zusammenhänge kennen, wird in Zukunft wohl kein Mensch in eine gehobene Stelle einrücken, der nicht den Besuch einer Fachschule nachweisen kann. Die Leistungssteigerung und der optimale Leistungsfaktor sind Deutschlands Ziel in allen Fachgebieten. Man will in Zukunft Arbeitskräfte aus Sudetenland nach Langenbielau schicken, um die hiesigen Arbeitsmethoden zu erlernen und das Sudetenland auch in dieser Hinsicht dem Altreich anzugleichen. Die große Armut der sudetendeutschen Bevölkerung durch jahrelange Knechtung verursachte den Stillstand auch in der Industrie. Jetzt soll alles nachgeholt werden und dazu soll Schlesien und insbesondere Langenbielau die Hand reichen und als Muster dienen. Es ist deshalb auch verständlich, wenn die Langenbielauer Textilschule nicht soviel Arbeitkräfte liefern kann, wie gebraucht werden. So sind beispielsweise jetzt 6 Meisterstellen frei gewesen, für die der Nachwuchs fehlte und eine Laborantin konnte 5 Stellen annehmen.

bn. **Neumarkt.** Handtaschenräuber festgenommen. Ein dreister Raubüberfall wurde in der Breslauer Straße im Schutze der Dunkelheit auf eine Frau verübt, die sich auf dem Heimwege befand. Der Täter versuchte der Ahnungslosen die Handtasche zu entreißen. Als die Überfallene sich energisch wehrte, bearbeitete er ihren Arm solange mit Faustschlägen, bis sie sich zur Hergabe ihrer geringen Barschaft erbot. Der Täter ließ daraufhin von seinem Opfer ab und entkam unerkannt im Dunkel der Nacht. Es gelang jedoch, ihn inzwischen dingfest zu machen. Es handelt sich um einen wegen Unterschlagung entlassenen jungen Mann, der bereits wegen eines ähnlichen Vergehns vorbestraft ist.

gw. **Münsterberg.** Durch Starkstrom getötet. Bei Ausbesserungsarbeiten am Ortsnetz innerhalb der Stadt wurde ein Kriegsgefangener durch Starkstrom getötet. Über die Schuldfrage schweben zur Zeit noch Ermittelungen.

sc. **Landeshut.** Die Pferde gingen durch. Der Kutscher Peter in Schwarzwaldau fuhr mit dem Gespann auf die Viehweide. Auf dem Wagen saßen noch einige weitere Personen. Plötzlich scheuten die Pferde und gingen durch, wobei die Leine riß. Der Kutscher, der vom Wagen stürzte, wurde überfahren und erlitt schwere Quetschungen. Der 5jährige Sohn des Schweizers, der von einem Brett unter den Wagen geschlagen wurde, trug einen Oberschenkelbruch davon. Die anderen Mitfahrenden kamen mit dem Schrecken davon. Die Verletzten wurden in Krankenhaus geschafft.

sc. **Löwenberg.** Vom Pferde schwer verletzt. In Neusorge wurde der Bauer Bruno Wecker von seinem Pferde gegen den Kopf geschlagen. Er brach besinnunglos und schwerverletzt zusammen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

sc. **Marklissa.** Ein guter Fang der Gendarmerie. In Schwertburg wollte ein Berliner Sommergast nicht weniger als 916 Eier als Hamsterware auf die Heimfahrt mitnehmen. Die Gendarmeriestation wurde jedoch rechtzeitig auf den Hamsterer aufmerksam gemacht, die ihm die Eier, die sämtlich ungestempelt waren, abnahm. Sie wurden einer Verteilungsstelle übergeben. Käufer und Verkäufer haben für ihr volksschädliches Verhalten eine empfindliche Strafe zu erwarten.

va **Naumburg a. Qu.** Tödlich verunglückt. Der auf seinem Felde beschäftigt gewesene Alois Kluge aus Rimpelsberg geriet beim Überschreiten der Landstraße unter einen Lastwagen und wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Die Identifizierung des Toten war erst durch dessen Frau möglich. Den Kraftfahrer trifft an dem Unfall keine Schuld, denn der Verunglückte, der seit langem an einem Nervenleiden litt, suchte anscheinend selbst den Tod.

sc. **Schönau a. d. K.** Schutzhütte auf der Hogolie wiederhergestellt. Die Schutzhütte auf der 721 Meter hohen Hogolie im Bober-Katzbach-Gebirge war von Bubenhänden übel zugerichtet worden. Der Riesengebirgsverein hat nun die Schutzhütte erneuert. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit wurden neue Wegweiser auf der Hogolie aufgestellt, um Fremden die Orientierung zu erleichtern.

gw. **Ottmachau.** Ein elfjähriges Ferienkind beim Spiel erschossen. Ein Landwirt im Feldheim war von der Jagd nach Hause gekommen und hatte das noch geladene Gewehr beiseite gestellt. Sein zehnjähriger Sohn nahm das Gewehr und legte es im Spiel auf den in der Familie untergebrachten elfjährigen Ferienjungen aus Westdeutschland an und drückte ab. Die Schrotladung drang dem Jungen auf kurze Entfernung in den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

fz. **Ziegenhals.** Unbekannter Toter gefunden. Im Walde bei Ziegenhals ist Ende Juli die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden. Man hat festgestellt, daß der Tod schon im Herbst 1939 eingetreten sein kann, und daß allem Anschein nach Selbstmord vorliegt. Der unbekannte Tote mochte etwa 20 bis 30 Jahre alt sein, er war groß, schlank und hatte dunkelblondes Haar. Er trug einen dunklen Kammgarnanzug, eine graugrüne Sportmütze mit grünem Kunstseidenfutter, grünen Wollpullover, helle Sommerstrümpfe und dunkelbraune Halbschuhe. Weiter wurden eine Geldbörse mit 3,80 RM. und ein aus lila und schwarzen Bändern geflochtener Gummigürtel bei ihm gefunden. Angaben über diesen Toten erbittet das 1. Kriminalkommissariat Breslau.

oa **Kattowitz.** Todesopfer einer Rauferei. Am 10. August kam es in Bogutschütz in der Nähe des Rathauses zwischen mehreren angetrunkenen Männern zu einer Rauferei. Bei dieser Schlägerei war einer der Beteiligten so schwer verletzt worden, daß er ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er am 13. August verstorben ist.

Oderberg. Ein Vortrag mit tödlichem Ausgang. Oberingenieur K. Postowka hielt seinen Angestellten einen Vortrag über die Einrichtung einer neuen elektrischen Maschine, welche mit 4000 Volt geladen war. Während des Vortrages kam Postowka in unmittelbare Berührung mit der Maschine, wo durch sich ein elektrischer Funken entlud, der für den Oberingenieur eine tödliche Wirkung hatte.

Sozialismus gegen Plutokratie.

dnb. Das deutsche Volk, das mit einem fanatischen Glauben an den Endsieg in die Auseinandersetzung mit seinem letzten und zähesten Gegner eintritt, hat wieder einen ungeheuren Erfolg errungen, der aller Welt beweist, wie sehr es seinem Führer, seiner Wehrmacht und sich selbst vertraut. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 3. und 4. August 1940 durchgeführte Haussammlung das Ergebnis von

38 598 004,31 RM.

Im Vergleich zum fünften Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks 1939/40 hat sich das Ergebnis um 24 701 923,77 RM., d. s. rund 178 %, erhöht. Auf eine Haushaltung entfällt im Durchschnitt der Betrag von 1,69 RM. Das Ergebnis der vierten Haussammlung ist damit um rund 1½ Millionen RM. gesteigert worden.

Schöffengericht Schweidnitz.

Sieb als Fasanenfalle.

Ein Angeklagter aus Groß-Tinz, der erst 20 Jahre alt und bisher unbestraft ist, war geständig, im Januar d. J. ein Sieb als Jagdfalle für Fasanen aufgestellt zu haben. Zwar gab er an, daß er nur habe Krähen fangen wollen, fand aber damit keinen Glauben. Vielmehr hielt das Gericht den Angeklagten des Jagdvergehens für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Eine Woche Gefängnis wegen Beamtenbestechung.

Ein Angeklagter aus Laasan, der des Kaninchendiebstahls beschuldigt wurde und zunächst geständig war, später aber leugnete, versuchte den mit der Bearbeitung des Falles betrauten Polizeibeamten von der Weitergabe der Anzeige dadurch abzuhalten, daß er ihm zwei von den gestohlenen Kaninchen und einen Beutel Zigarren anbot. Das Angebot wurde selbstverständlich von dem Beamten abgelehnt. Die unbesonnene Handlungsweise brachte dem Angeklagten eine Woche Gefängnis ein.

Strafkammer Schweidnitz.

In der Berufung höher bestraft.

Ein Angeklagter aus Schweidnitz war vom Amtsgericht in Schweidnitz am 21. März d. J. wegen Beleidigung und Nötigung zu insgesamt 60 RM Geldstrafe verurteilt worden. Mit seiner Berufung gegen dieses Urteil hatte er jedoch kein Glück. Die Strafkammer hielt vielmehr nach eingehender Prüfung des Falles eine Erhöhung der Strafe wegen Nötigung für geboten. Unter Aufhebung des Urteils des Vorderrichters erkannte das Berufungsgericht auf eine Geldstrafe von 30 RM und drei Wochen Gefängnis.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

wurde gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betteln und schwerer Urkundenfälschung vorbestraften 36 Jahre alten Angeklagten Walter Wechenberger aus Lautawerk, Kreis Kalau, verhandelt, der beschuldigt wurde in der Zeit von Januar bis Juli 1940 fortgesetzt mit einer 12jährigen Schülerin unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der in der Voruntersuchung geständige Angeklagte verlegte sich in der Verhandlung aufs Leugnen. Erst am Schluß gab er die Tat zu. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf zehn Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Heimtückischer Mordversuch an der Geliebten

Ein durch seine Begleitumstände furchtbares Verbrechen, ein Mordversuch an der schwangeren Geliebten, der sich in der Oststeiermark ereignete, fand durch ein Todesurteil des Sondergerichtes des Grazer Landgerichtes seine Sühne.

Der 22jährige Anton Sommer in Weichselbaum bei Feldbach hatte seit dem Herbst 1939 ein intimes Verhältnis mit der Besitzerstochter Emilie Kloiber, der er die Ehe versprochen hatte. Als die Kloiber von ihm ein Kind erwartete, unternahm er zunächst Abtreibungsversuche, die aber scheiterten. Da Sommer wenig Neigung hatte, die um 12 Jahre ältere Kloiber zu heiraten, reifte in ihm der Entschluß, sie zu beseitigen. Am Abend des 5. Juni d. Js. begab er er sich zum Elternhaus seiner Geliebten, in der zugegebenen Absicht, sie zu töten und einen Selbstmord der Kloiber vorzutäuschen. Er setzte sich vor dem Haus auf einen Brunnenrand und schrieb einen Zettel, den er als fingierten Abschiedsbrief der Kloiber zu ihrer Leiche legen wolte. Dann rief er die Geliebte aus dem Haus und verlangte von ihr, sie solle ihm wieder einmal Geld vorschießen, das er für Eheringe und das Hochzeitskleid brauche.

Die Kloiber ging ins Haus und brachte ihm 50 RM. Mittlerweile hatte Sommer einen Strick gefunden, den er an sich nahm. Dann überredete er die Kloiber, sich mit ihm auf den Strohboden zu begeben. Dort kam es zu Intimitäten, worauf sich die Kloiber auf Aufforderung des Sommer neben ihn auf einen Balken setzen mußte. Sommer hielt sie mit dem linken Arm umschlungen, koste mit ihr und sprach von der bevorstehenden Hochzeit, während er mit der rechten Hand den mitgebrachten Strick an einem Dachbalken befestigte und eine Schlinge anfertigte. Diese Schlinge warf er seiner Geliebten plötzlich über den Kopf, zog sie zu und stieß die Kloiber in die Tiefe. Mit einem Schrei stürzte sie kopfüber hinunter auf die Tenne. Es war ein glücklicher Zufall, daß der Strick eine schadhafte Stelle hatte, so daß er riß. Durch den Schrei wurde die Mutter der Kloiber aufgeweckt, die in die Tenne eilte, wo sie ihre Tochter bewußtlos auffand und sie von der Halsschlinge befreite. 14 Tage lang konnte das Mädchen nicht sprechen. Noch heute sieht man die Strangulierungsfurchen am Halse.

Der Verbrecher ging nach der Tat heim, schlief bis zum Morgen und wurde im Laufe des Vormittags verhaftet. Bei der Verhandlung vor dem Standgericht zeigte der Täter nicht die gegeringste Spur von Reue über seine Tat. Das Urteil lautete auf Todesstrafe und zwar wegen Verbrechens der versuchten Verleitung zur Abtreibung und des Verbrechens nach § 1 der Strafordnung gegen Gewaltverbrecher in Verbindung mit dem versuchten Verbrechen des tückischen Mordes. In der Urteilsverkündung brandmarkte der Vorsitzende mit scharfen Worten die schändliche Tat und das bis zum Schluß verlogene und verstockte Verhalten des Angeklagten.

Sport-Rundschau

Aufstiegsspiel zur Bereichsklasse.

SV. Schomberg gegen VfB. Liegnitz 2:1 (1:0).

In Liegnitz hat der FV. BC. Blitz 03 zu bestehen aufgehört. Der Verein hat sich dem VfB. Liegnitz angeschlossen. Bereits am Sonntag trat die verstärkte Mannschaft gegen Schomberg an.

In dem nach Schomberg verlegten Aufstiegsspiel kam der SV. Schomberg über VfB. Liegnitz zu einem glücklichen 2:1 (1:0)-Sieg. Die Liegnitzer waren den Schombergern zeitweise überlegen, waren aber vor dem Tore zu weich. Der erste Treffer fiel erst in der 41. Minute durch den Rechtsaußen Glück von Schomberg. Nach dem Wechsel war Liegnitz im Felde überlegen, doch blieben zählbare Erfolge aus. Nur der Mittelstürmer Schneider konnte in der 18. Minute der zweiten Halbzeit den Ausgleich erzielen. Zum Schluß war Schomberg drückend überlegen. Doch fiel erst zehn Minuten vor dem Abpfiff das zweite Tor für Schomberg durch den Halblinken Kulik.

Um die Gebietsmeisterschaft im Fußball.

Am Sonntag standen sich noch einmal die beiden Mannschaften von Beuthen 09 und Reichsbahn Borsigwerk im Kampf um die Gebietsmeisterschaft der Bannmeister im Fußball gegenüber. Vor 1000 Zuschauern siegten diesmal die Beuthener mit 2:1, trotzdem die Hindenburger in der ersten Halbzeit durch den Halbrechten Motzigemba in Führung gegangen waren. Die Beuthener nahmen verschiedene Umstellungen vor, so daß es dann in der zweiten Halbzeit besser klappte und der Mittelläufer und der Halbrechte den Erfolg sicherstellen konnten.

NSTG. Witkowitz—Hertha Breslau 6:0 (2:0).

In der ersten Schlußrunde um den Tschammerpokal konnte sich die ostsudetendeutsche Meisterelf von NSTG. Witkowitz mit einem prächtigen Erfolg behaupten. Sie schlug die Breslauer Hertha-Mannschaft eindeutig mit 6:0 (2:0) Toren. Die Breslauer Mannschaft war bis auf eine kurze Zeitspanne nach Beginn der zweiten Halbzeit dauernd in die Verteidigung gedrängt.

Fußball in Zahlen.

Breslau 02—LSV. Krakau	5:1 (0:0).
VfR.-Schlesien Breslau—LSV. Krakau	4:4 (2:0).
VfR Gleiwitz—TuS. Janow	11:2 (5:2).
RSG. Gleiwitz—RSG. Schoppinitz	3:3 (1:3).
VfB. Breslau—SV. Kleitendorf	3:1 (2:1).
TSV. Haynau—Laubaner SV.	3:0 (2:0).
Wehrmacht-SV. Liegnitz—Tuspo. Liegnitz	9:3 (5:3).
Gelbweiß Görlitz— NSTG. Neugersdorf	9:4 (5:2).
RSG. Oppeln—RSG. Hendebreck	5:3 (3:0).
Reichsb. Myslowitz—Germania Königshütte	2:2 (1:0).
1. FC. Kattowitz—TuS. Eichenau	6:3 (4:2).
SV. Bismarckhütte—TuS. Lipine	5:2 (1:0).
DSK. Teschen—DSV. Sturm Bielitz	1:1 (1:1).

Vom heimischen Fußballsport.

Das an sich recht dürftige Programm der in einer Sommerpause stehenden Fußballmannschaften unseres heimischen Bezirks mußte sich gestern noch einige weitere Einschränkungen gefallen lassen. So traten in Reichenbach nur die B-Jugend und die Sportdienstgruppe des Schweidnitzer FV. gegen die gleichen Mannschaften der dortigen Spielvereinigung an, während die 1. Mannschaft des SFV. ihren Gastgeber im Stich ließ und die Zuschauer unverrichteter Dinge wieder nach Hause gehen mußten. Die Reichenbacher B-Jugend kam mit 6:0 zu einem glatten Siege über ihre Kameraden aus Schweidnitz und auch im Spiel der Sportdienstgruppen blieb der Sieg mit 5:3 bei Reichenbach.

Eine ganz hervorragende Leistung vollbrachte der SV. Preußen Altwasser, der es als Gastgeber fertigbrachte, die gewitz spielstarke Elf des ATV. Liegnitz mit 9:2 (5:0) ganz empfindlich hereinzulegen. Die erste Halbzeit stand vollkommen im Zeichen der Überlegenheit der Preußen, die sich mit fünf Treffern, denen die Liegnitzer nichts entgegenzusetzen hatten, schon bis zur Halbzeit den Sieg gesichert hatten. In der zweiten Spielhälfte war der Kampf dann ausgeglichen, das 5:0 verbesserten die Gäste zunächst auf 5:1 und, nachdem Preußen dann wieder an der Reihe gewesen war, wurde aus dem 7:1 schließlich ein 7:2. Doch weitere Erfolge blieben den Liegnitzern versagt, dafür kam Preußen mit zwei weiteren Torerfolgen fast an einen zweistelligen Sieg heran.

Wehrmachtssportfest in Liegnitz.

Die sportlichen Veranstaltungen in Liegnitz standen am Sonntag im Zeichen des Gründungssportfestes des Wehrmacht-SV. Liegnitz. Neben den leichtathletischen Veranstaltungen war ein Fußball- und ein Handballspiel vorgesehen. Über 2000 Zuschauer folgten mit Spannung den leichtathletischen Veranstaltungen, die einen vollen Erfolg des Sportfestes gewährleisteten, an denen neben den Liegnitzer Teilnehmern Wettkämpfer aus Breslau, Görlitz, Hirschberg, Bunzlau und Schweidnitz teilnahmen. Die erzielten Resultate können als gut angesprochen werden, wenn man die verhältnismäßig schweren Bahnen berücksichtigt.

Im Fußball spielte die 1. Mannschaft des Wehrmacht-SV. gegen Tuspo I Liegnitz und konnte mit 9:3 (5:3) einen schönen Erfolg herausholen. Im Handballspiel war der Gast, Polizei Breslau, mit 6:20 (4:9) dem Wehrmacht-SV. klar überlegen, nachdem bis zur Halbzeit die Liegnitzer noch ein ziemlich gleichwertiger Gegner waren.

Bei den leichtathletischen Veranstaltungen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Speerwerfen 1. Ahnert (Post Liegnitz) 51,75 m; 2. Caspar (VfR.-Schlesien Breslau) 47,80 m; Kugelstoßen: 1. Weiß (SSV. Bunzlau) 12,16 m; 2. Häusler (VfR.-Schlesien Breslau) 1,91 m. Hochsprung: 1. Häusler (VfR.-Schlesien Breslau) 1,85 m; 2. Sommer (Post Breslau) 1,70 m. Weitsprung: 1. Kotschil (Wehrmacht-SV. Liegnitz) 6,41 m; 2. Günther (Breslau) 6,40 m. 100-m-Lauf: 1. Kosseda (VfR.-Schles.) 11,3; 2. Mentner (Tuspo. Liegnitz) 11,5. 200 m: 1. Kosseda 23,4; 2. Dr. Hoffmann (DSC. Breslau) 23,4. 400 m: 1. Karrasch (DSC. Breslau) 53,8; 2. Bartnick (VfR.-Schlesien Breslau) 54,0. 800 m: 1. Conrad (VfR.-Schlesien Breslau) 2:01; 2. Rückert (Post Liegnitz) 2:07,3. 5000 m: 1. Mieseler (Post Liegnitz) 4:27,4; 2. Ernst (Wehrmacht Hirschberg) 4:28,8. 3000 m: 1. Messerschmidt (Post Liegnitz) 9:28,6; 2. Kluczynski (DSC. Breslau) 9:39,8. 4×100 m: 1. VfR.-Schlesien Breslau 46,4; 2. Tuspo. Liegnitz 47,6; 3. Polizei Breslau 47,9. Mehrkampf: 1. Heyder (Luftwaffe Görlitz) 1768,2 P.; 2. Günther (DSC. Breslau) 1607,9 P.

Erste Tschammerpokal-Schlußrunde.

Die Tschammerpokalspiele unserer Fußball-Vereinsmannschaften haben am Sonntag mit der ersten Schlußrunde eine weitere Steigerung erfahren. Von den insgesamt durchgeführten 26 Spielen wurde eine Reihe erst nach verlängerter Kampfzeit entschieden. Weitere endeten nach dieser Zeit ohne Entscheidung und müssen zusammen mit den noch ausstehenden Treffen am kommenden Sonntag nachgeholt werden.

SV. Hann.-Linden 07—Union Oberschöneweide	2:3 (0:2).
FTV. Eimsbüttel—Spandauer SV.	0:3 (0:2).
Blauweiß Berlin—Werder Bremen	1:2 (1:0).
VfB. Königsberg—Preußen Danzig	3:2 n. V.
BuEV. Danzig—Luftwaffen-SV. Stettin	6:2 (2:1).
NST. Blumenthal—Hamburger SV.	3:1 (2:1).
NSTG. Witkowitz—Hertha Breslau	6:0 (2:0).
SV. Dessau 05—Kickers Offenbach	2:2 (1:1).
Hildesheim 07—Barmbecker Sportgem.	2:3 n. V.
SV. Steinach 08—SC. 03 Kassel	4:2 (0:2).
Eintracht Frankfurt—Westfalia Herne	3:2 (2:1).
Germania Mudersbach—Schwarzweiß Essen	1:8 (1:4).
VfL. Osnabrück—Gelsenguß Gelsenkirchen	2:5 (0:4).
Sportfreunde Halle—Schalke 04	0:7 (0:4).
Sport Kassel—Duisburg 48/99	4:5 n. V.
Edelstahl Krefeld—Rotweiß Essen	3:4 (3:1).
TuS. Neheim—SG. Eschweiler	2:3 (0:1).
SV. Waldhof—Rotweiß Frankfurt	2:3 n. V.
1. FC. Kaiserslautern—Fortuna Düsseldorf	2:3 (1:1)
TuS. Neuendorf—VfR. Mannheim	1:2 (0:1).
Phönix Karlsruhe—FSV. Frankfurt	4:2 (1:1).
SV. Cannstatt—Wacker Wien	0:7 (0:5).
Spvg. Fürth—VfB. Stuttgart	3:0 (1:0).
Sturm Graz—1. FC. Nürnberg	1:6 (0:5).
Rapid Wien—BSG. Neumeyer Nürnberg	ausgef.
Bayern München—Wiener Sportklub	0:1 (0:0).
VfR. Schweinfurt—Köln-Mülheimer SV.	2:1 n. V.

Wiederholungsspiel aus der III. Hauptrunde:

SC. Freiburg—VfB. Waldshut 2:2, Los für Waldshut.

Handballstart um den Adler-Preis.

Mit drei Ausscheidungsspielen wurde im Handball der Kampf um den Adler-Preis des Reichssportführers begonnen. In Kiel kamen die Niedersachsen mit 13:11 (7:6) zu einem verdienten Sieg über Nordmark.

In Weißenfels erzielte Bereich Mitte mit 10:7 (6:2) gegen Brandenburg einen Sieg. In der zweiten Spielhälfte mußte die Mitte-Elf schwer kämpfen, um den Sieg zu behaupten.

In Posen wurde ein Ausscheidungsspiel zwischen den Mannschaften von Wartheland und Danzig-Westpreußen ausgetragen. Danzig-Westpreußen siegte mit 11:6 (8:2) und sicherte sich damit die Beteiligung an der am 1. September beginnenden Vorrunde.

Wasserball-Dreiländerkampf in Budapest.

Im reichgeschmückten Schwimmstadion auf der Budapester Margaretheninsel begann der Wasserball-Dreiländerkampf zwischen Italien, Ungarn und Deutschland. Im ersten Spiel des von 5000 Personen besuchten Turniers siegte Ungarns Nationalsieben über Italien mit 5:1 (1:1) Toren.

Die junge deutsche Mannschaft hatte anschließend gegen die zweite Auswahl der Ungarn keinen guten Start. Im Vergleich zu den ausgezeichnet zusammen arbeitenden Ungarn wirkte das Spiel der Deutschen uneinheitlich und zerfahren. Dazu haperte es noch stark an guten Torwürfen. So endete das Spiel mit einem klaren 7:0 (2:0) der Ungarn.

Die junge deutsche Wasserballmannschaft, die sich zu Lehrzwecken am Dreiländerturnier in Budapest beteiligte, konnte am zweiten Tage gegen Ungarns Nationalmannschaft mit einem 5:5-Unentschieden einen ganz großen Erfolg davontragen.

Im zweiten Spiel siegte Ungarns B-Mannschaft ebenfalls klar über Italien mit 6:3 (1:1).

Um Schlesiens Wasserballmeisterschaft.

In der weiteren Vorrunde um Schlesiens Wasserballmeisterschaft standen sich in Gleiwitz Reichsbahn Gleiwitz und der 1. Kattowitzer SV. gegenüber. Im ersten Treffen siegten die Kattowitzer mit 0:4 und auch im zweiten Spiel konnte der 1. Kattowitzer SV. einen Erfolg buchen; die Gleiwitzer wurden mit 2:7 geschlagen.

Puch wurde Marathonmeister.

Die Marathonmeisterschaft wurde auf einer 4 km langen Rundstrecke des Treptower Parks in der Reichshauptstadt entschieden. Sieger über die 42,2 km wurde der Potsdamer Puch in 2:35,04 Stunden vor dem Titelverteidiger Uffz. Weber (Berlin) in 2:35,25 und Jahn (Berlin) in 2:41,33 Std. Im Mannschaftslauf war der VfL. Potsdamer Sportfreunde mit Puch, Trapp und Borns erfolgreich. Die Meisterschaft im 50-km-Wettmarsch errang Fritz Bleiweiß (Berliner Athletik-Klub) in 4:47,43 Std., wobei der Vorjahrsmeister Prehn (Leipzig-Lindenau) in 4:56,52 klar auf den zweiten Platz verwiesen wurde. Im Mannschaftsmarsch verteidigte die SA.-Brigade 35 Leipzig den Titel mit Erfolg.

Italien in Augsburg Doppelsieger.

Das neue Zusammentreffen der besten Straßenamateure Deutschlands und Italiens beim Rundstreckenrennen in Augsburg ergab diesmal als Revanche für Wangen einen italienischen Doppelsieg in der Einzel- und Länderwertung, wobei die Gäste durch den Sieger von München—Mailand, Morigi, sowie Fondi und Ortelli die drei ersten Plätze vor dem deutschen Meister Kittsteiner besetzten. In der zweiten Hälfte des 96 km langen Rennens glückte Morigi ein Ausreißversuch, später konnte nur Ortelli zu ihm aufschließen und beide gewannen abwechselnd die Wertungen. In der Verfolgergruppe hatten der Schweidnitzer Soldat Keßler und Kittsteiner in Ortelli einen schweren Gegner, der ihnen auch zumeist in den Sprints die wertvollen Punkte entriß. Schöpflin und Saager als Mitglieder der Nationalmannschaft wurden überrundet.

Lohmann, Umbenhauer und Schorn.

Der erste Vorlauf zur deutschen Stehermeisterschaft am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Hannover nahm mit dem überlegenen Siege von Lohmann den erwarteten Ausgang, etwas überraschend waren eigentlich nur die Plätze von Umbenhauer und dem jungen Fliegermeister Schorn, der hier wieder einmal von der kurzen Sprintstrecke zu den 100 km erfolgreich hinüberwechselte. Lohmann und Umbenhauer haben sich ausschreibungsgemäß die Teilnahme am Endlauf am kommenden Sonntag in Nürnberg erkämpft, als Dritter kommt auf Anweisung des Verbandes noch Schorn hinzu, der ein gleichmäßiges Rennen fuhr und dabei packende Kämpfe lieferte, in denen er schließlich gegen erprobte Fahrer doch siegreich blieb.

Zum 11. Male Deutscher Ringermeister.

Der deutsche Weltergewichtsmeister im Ringen, Fritz Schäfer (Ludwigshafen), brachte am Sonntag in Hannover das Kunststück fertig, zum 11. Male deutscher Meister zu werden. Noch nie wurde ihm der Sieg in der Meisterschaft allerdings so schwer gemacht, wie gerade diesmal.

Die Liste der deutschen Meister 1940 im griechisch-römischen Ringen:

Bantamgewicht: Fritz Bischoff (Dortmund),
Federgewicht: Sigmund Schweikert (Wiesenthal),
Leichtgewicht: Heinrich Nettesheim (Köln),
Weltergewicht: Fritz Schäfer (Ludwigshafen),
Mittelgewicht: Ludwig Schweickert (Berlin),
Halbschwergewicht: Franz Peter (Neuauhing),
Schwergewicht: Fritz Müller (Bamberg).

Meisterschaften an der Scheibenstange.

Drei neue Meister an der Scheibenstange wurden in Hannover bei den Meisterschaften der Gewichtheber ermittelt. Zum siebenten Male sicherte sich im Bantamgewicht Josef Schuster (München) mit 280 kg (Drücken 90, Reißen 80, Stoßen 110 kg) den Titel vor Schöbinger (Wien) mit 265 kg. Im Mittelgewicht endete Hans Valla (Wien) mit 350 kg (105, 105, 140) vor Josef Ismayer (Freising) mit 347 kg in Front und Meister der Schwergewichtsklasse blieb wiederum Josef Manger (Freising) mit genau 400 kg (135, 112,5, 152,5) vor Schuster (München) mit 385 kg.

Mülheim 92 in der Schlußrunde.

Mit dem noch ausstehenden Federgewichtskampf zwischen Willi Möchel (Mülheim) und Pfüller (Hörde), den Möchel sicher gewann, wurde die Vorschlußrunde zur deutschen Meisterschaft im Mannschaftsringen abgeschlossen. Köln-Mülheim 92 ist aus der Begegnung mit Hörde 04 mit 4:3 Punkten als Sieger hervorgegangen und trägt nun den Endkampf gegen Siegfried Ludwigshafen aus. Das erste Treffen wird am 8. September in Köln-Mülheim veranstaltet, der Rückkampf findet am 15. September in Ludwigshafen statt.

Meister im Wurftaubenschießen.

SS-Ustuf. Beisenherz gewann die deutsche Meisterschaft im Wurftaubenschießen in Berlin-Wannsee mit dem großartigen Ergebnis von 186 Treffern. Erst im Stechen sicherte sich Europameister Dr. Schöbel vor Finke mit je 181 Treffern den zweiten Platz, während Weltmeister Dr. Sack mit 180 Tauben dann auf dem vierten Platz endete.

Rennen zu Karlshorst.

Auf Deutschlands schönster Hindernisbahn in Berlin-Karlshorst wurde am Sonnabend das Graf-L.-von-Westphalen-Jagdrennen entschieden, das dem Gedenken des früheren Vereinsführers des Vereins für Hindernisrennen gewidmet ist. Die Prüfung auf der schweren 4000-m-Strecke der Jubiläumsbahn gestaltete sich zu einem sicheren, aber überraschenden Siege von Norman gegen Stromer, Cirano und Magul. Der in Front erwartete Mattiacum fiel durch einen Fehler am Eisenbahnbach aussichtslos zurück. Norman ist der Vorjahrssieger im großen Preis von Karlshorst, der aber lange Zeit nicht zwischen den Flaggen erschien.

Überraschung im Traber-Jubiläumspreis.

Der erst 1938 geschaffene Jubiläumspreis der Traber in Ruhleben, mit 60 000 RM. nach dem Goldpokal das wertvollste deutsche Trabrennen, hat bisher nur mit Überraschungssiegen geendet. Auch am Sonntag gab es darin keine Ausnahme, Epilog mit W. Heitmann gewann gegen den Vorjahrssieger St. Georg, Athos und Minister, hinter dem der heiß favorisierte Probst erst als Fünfter einkam.

Der Verein wurde dem Tag des Roten Kreuzes durch eine hochherzige Spende gerecht, schon vor Beginn der Rennen wurde verkündet, daß ein Betrag von 100 000 RM. aus den Einnahmen des Tages dem DRK. zur Verfügung gestellt wird. Diese Summe erhöhte sich später noch durch zahlreiche private Spenden.

Gewerke vor Goldtaler und Tatjana.

Im großen Preis vom Westwall, dem neuen 25 000-Mark-Rennen in München, stellten sich am Sonntag vier Teilnehmer am Braunen Band in neuer Gegnerschaft vor, Tatjana, Goldtaler, Quellfrisch und Wildling. Sie fanden jedoch sämtlich ihren Bezwinger in Gewerke, der in der Geraden alle Reserven einsetzte und bei seinem Vorstoß aus dem Mittelfelde sofort gegen Tatjana, die dann auch noch von Goldtaler passiert wurde, das bessere Ende für sich hatte. Ellerich und Wildling enttäuschten.

Deutsche Motorsportler in Rumänien.

Der königlich rumänische Automobil- und Motorradclub veranstaltet am 1. September den 6. großen Preis von Kronstadt für Wagen und Motorräder. Die Wagen über 1500 ccm haben die 1,9 km lange Strecke 52 mal zu runden, Wagen bis 1500 ccm fahren 40, und die Motorräder 24 Runden. Deutschland beteiligt sich mit einem starken Aufgebot von Fahrern des NSKK., die für dieses Rennen von der Wehrmacht beurlaubt wurden und von Korpsführer Reichsleiter Hühnlein nach Kronstadt begleitet werden. Vom Korpsführer wurden folgende NSKK.-Fahrer bestimmt: Motorräder bis 350 ccm: Ostuf. Kluge, Ostuf. Fleischmann, Stuf. Winkler (alle DKW.); über 350 ccm: Ostuf. Krauß, Truf. Lodermeier (beide BMW.); Sportwagen bis 1500 ccm: Scharf. Reichenwallner, Scharf. Schlüter (beide BMW.); über 1500 ccm: Otruf. Walter Bäumer, Ostuf. Briem, H-Ostuf. von Hanstein (alle BMW.).

In der großen Sportwagenklasse starten die drei Fahrer als Mannschaft des NSKK., während die übrigen Fahrer von den Werken BMW. und Auto-Union gemeldet wurden. Den ausgesetzten Wanderpreis gewann im Vorjahr Werneck auf BMW., der den Preis somit nicht selbst verteidigt.

Walther Funk-Sportstiftung.

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Präsidenten der Deutschen Reichsbank und Reichswirtschaftsministers Walther Funk hat das Reichsbankdirektorium eine Stiftung in Höhe von 500 000 RM. begründet. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Zu Ehren des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsministers Walther Funk, und zur dauernden Erinnerung an den von ihm vollzogenen Aufbau der Deutschen Reichsbank im nationalsozialistischen Geiste ist anläßlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres vom Reichsbankdirektorium die Walther-Funk-Sportstiftung begründet worden. Diese Stiftung soll ein weiteres festes Band zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft knüpfen, soll den Sport innerhalb der Deutschen Reichsbank in noch stärkerem Maße fördern helfen und soll dazu beitragen, dem großdeutschen Vaterlande die zu seinem Bestande nötigen gesunden, starken und lebensfrohen Männer und Frauen zu erziehen.

Berlin, den 18. August 1940.

Reichsbankdirektorium."

Lesegetreide bleibt ohne Anrechnung auf den dem Sammler zustehenden Rationssatz.

Der Getreidewirtschaftsverband Schlesien hat sich damit einverstanden erklärt, daß mit der Verwertung des Lesegetreides großzügig verfahren wird. Dem Sammler von Lesegetreide soll die Möglichkeit gegeben werden, sich das gelesene Getreide bei einer zugelassenen Mühle in Mehl verarbeiten zu lassen, und zwar ohne Anrechnung auf den ihm zustehenden Rationssatz. Der Sammler hat von seinem zuständigen Bürgermeister die Ausstellung einer Bescheinigung zu beantragen, aus welcher hervorgeht, daß er eine bestimmte Menge von Roggen oder Weizen selbst gelesen hat und ermächtigt wird, die in der Bescheinigung aufzuführende Menge bei einer zugelassenen Mühle verarbeiten zu lassen. Die Mühle hat auf der Bescheinigung einen Vermerk über die erfolgte Vermahlung zu machen und diese dem Getreidewirtschaftsverband einzusenden. Für die Vermahlung gelten die festgesetzten Lohn- und Umtauschsätze.

= **Ausleselager für das Langemarck-Studium.** In Schlesien werden gegenwärtig Ausleselager für das Langemarck-Studium durchgeführt. Eines dieser Lager fand in der Jugendherberge Steubendorf, Kreis Leobschütz, statt, und ist inzwischen beendet worden. An die Bewerber des Langemarck-Studiums, das allen Volksgenossen das Studium an einer Hoch- oder Fachschule ermöglichen soll, werden große Anforderungen auf fachlichem und politischem Gebiet sowie in der Allgemeinbildung gestellt. Der Prüfung dieser Eignung dienen die Ausleselager, in denen die Prüfungen der Anwärter auf das Studium von besonders vorgebildeten Lehrkräften vorgenommen werden. Zum Abschluß jedes Lagers wird eine Berufsberatung abgehalten, die den Bewerbern den Weg aufzeigen soll, der für sie auf Grund der in dem Lager festgestellten Fähigkeiten den meisten Erfolg verspricht.

= **Maiden werden gemustert.** In diesen Wochen ist der Geburtsjahrgang 1922 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst erfaßt worden. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers werden unmittelbar im Anschluß an die Erfassung die weiblichen Dienstpflichtigen für den Reichsarbeitsdienst nunmehr gemustert. Die Musterung wird bis zum 21. September spätestens durchgeführt.

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

6. Ziehungstag — 15. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 10000 RM. 4477 163715 208525
18 Gewinne zu 4000 RM. 100810 118609 176454 255728 335131 371518
24 Gewinne zu 3000 RM. 1433 102659 161221 211715 220148 331059 333764 368105
18 Gewinne zu 2000 RM. 123568 131302 181207 256124 306722 397275
93 Gewinne zu 1000 RM. 18133 41958 66442 83321 86864 96544 106109 109799 122904 135690 150501 164575 168167 177026 195779 236104 236179 238410 249967 253826 264623 278254 278829 310174 334241 335811 341675 359027 370069 380212 396088
243 Gewinne zu 500 RM. 2041 9161 14243 31000 36535 39341 41036 42733 44419 46028 49814 57591 60328 68463 74106 75581 78146 85095 86624 88632 101157 101301 102748 113705 117052 125625 125894 133317 134753 140624 147814 148200 148956 150720 161352 171723 172964 199141 201547 207030 210462 213007 214974 214993 217651 222739 223868 228145 231293 236520 237939 238771 244823 248370 248683 251084 268562 276248 278970 279844 285621 288698 291472 292547 297045 309050 310742 321049 328848 342017 349753 361612 369467 371083 371371 384437 386271 386782 387602 390176 390580

423 Gewinne zu 300 RM. 3472 5500 5745 11417 13769 13921 15218 20094 20571 29427 32029 34518 34909 37927 41959 44332 47444 52131 53878 55407 56800 63105 67031 68606 68723 71332 75456 78649 82535 84504 85096 85598 86080 87174 94523 95597 97236 99160 104421 108139 112350 114062 115017 116198 118834 118865 125538 125570 128408 129363 130398 132836 136082 136338 138571 139831 140849 148677 149656 150988 152751 160129 160649 163616 164312 164553 165577 167080 167463 168709 169866 178973 181600 187489 190407 195051 196955 197097 201544 202901 203131 203821 205744 208344 214108 214436 217233 221952 222456 223297 226157 226286 229047 229732 230348 242460 243152 243292 245638 248292 256234 260150 262036 262296 268485 269232 288584 288635 291285 291411 291714 296659 299587 301366 304467 307155 307626 308754 310956 310995 311045 325561 328018 329299 333864 336682 337040 337533 345785 350836 351403 352940 369198 369736 375692 387199 389462 394241 396924 398249 398598

Außerdem wurden 6672 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 300 000 RM, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 9 zu je 50 000, 15 zu je 40 000, 9 zu je 30 000, 30 zu je 20 000, 96 zu je 10 000, 243 zu je 5000, 309 zu je 4000, 705 zu je 3000, 1371 zu je 2000, 3831 zu je 1000, 9039 zu je 500, 18 369 zu je 300 und 235 962 zu je 150 RM.

7. Ziehungstag — 16. August 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 241515
9 Gewinne zu 5000 RM. 204514 269266 287769
9 Gewinne zu 4000 RM. 163602 179749 238357
15 Gewinne zu 3000 RM. 118956 149158 199561 315043 383294
39 Gewinne zu 2000 RM. 56247 110840 116108 129781 139691 159959 171300 204225 205814 229670 259782 299452 340306
102 Gewinne zu 1000 RM. 6787 19074 25538 26394 26910 27019 87606 92000 97628 115231 123455 139427 140838 144641 168602 188715 195550 210950 212469 213259 234794 247719 272086 272234 274853 286560 314681 336687 340594 340915 357825 365606 368100 389998
255 Gewinne zu 500 RM. 2317 5591 5961 16602 18259 22285 39356 47526 57964 58388 61547 72990 86127 98880 103021 106038 106710 106720 108789 111301 113006 115713 118663 120449 124208 125123 127099 135035 138300 159599 159675 161208 166428 171943 180075 183242 188940 189984 194903 197090 198000 209437 212663 213501 214152 214599 219186 226121 227022 228247 237133 240585 247257 253315 256086 262528 267018 271529 272799 279054 301450 301680 309127 316385 319254 320711 321283 321483 324983 335499 336133 339908 340097 341684 343819 347770 351636 354713 364733 366240 367104 367712 369582 369586 398749

513 Gewinne zu 300 RM. 3111 6268 7176 7256 13606 17814 18102 18233 21704 23761 24430 25467 27379 31298 31303 32230 38678 40489 40544 45257 46994 49285 52686 55796 56142 56494 58097 60386 61593 68317 68426 70003 70866 71312 73632 75011 75628 76557 76603 77332 82204 83348 83488 86329 87192 89042 89225 90937 98733 104906 109625 116065 116543 118653 119926 123579 124143 127860 130991 131701 133776 133899 134091 134603 135302 138899 142768 146179 150189 150405 152103 154803 156810 160497 160867 161144 166597 166865 167018 167352 173795 174172 183882 184350 187443 189680 202070 203267 208387 208577 209340 213208 214195 215510 217605 218061 220921 222317 222467 226062 229333 232797 233821 234087 234533 236012 240034 240035 241440 246807 247080 247788 250844 253659 256317 257806 258118 266061 266915 268848 270647 273802 278475 278677 279474 280875 282094 282296 282699 286073 290017 290671 298233 300869 301342 304258 304347 306696 309235 310433 314042 315594 319203 319390 320023 320767 322731 326590 329567 332094 342897 343801 344198 345244 350620 351046 351195 354007 354835 356769 359209 366154 373387 376836 379248 380535 382301 383061 383756 386739 393806

Außerdem wurden 6555 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

7. Ziehungstag — 16. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 130928
12 Gewinne zu 5000 RM. 34183 177328 227255 281149
15 Gewinne zu 4000 RM. 176462 249337 357315 373449 378617
18 Gewinne zu 3000 RM. 138990 244469 254826 264746 265674 276803
51 Gewinne zu 2000 RM. 12393 57020 82778 117936 136381 172986 176249 180426 224021 227988 239347 246505 248479 252135 282794 309939 369812
90 Gewinne zu 1000 RM. 17202 18658 51380 66067 80627 93964 162673 173229 173619 179646 183196 185388 199771 217866 220325 227947 237999 245913 251185 267232 290309 330087 349971 350335 356090 359130 370711 373243 384713 395081
192 Gewinne zu 500 RM. 3820 15364 31749 33338 34262 36500 37472 45040 45898 49237 52727 63089 69705 77068 85526 89120 107078 109792 115998 126779 130995 132500 140943 143453 170040 175130 182145 182874 187490 197306 201096 201212 207082 235873 240122 241034 241685 244084 255348 257416 260220 287523 292006 297940 302493 306912 310273 313354 319842 324283 324981 330704 331668 350308 350390 363751 367673 372634 372943 379621 380408 394460 396003 398570

513 Gewinne zu 300 RM. 142 2010 4787 9887 10355 18806 19340 20690 20840 21777 22316 23075 23864 26033 29931 30375 30935 31662 32127 34882 35441 36621 46280 46683 49636 52306 53722 61343 63643 65981 66300 68150 71849 72237 73257 75433 78230 78864 81437 83227 83297 91174 92368 92439 92576 95764 100128 102275 102794 105019 107188 108987 109722 111555 113432 114178 115381 118598 120146 123352 123764 127957 128541 128883 130611 131169 134201 135500 152849 159879 162551 168088 173322 176782 177545 178554 181941 188189 191115 192850 193614 195368 196088 196721 199444 199615 200114 202862 203165 205623 207440 207628 209697 209749 209796 211483 212523 212732 212800 216010 218966 219359 222401 228346 229479 231572 241097 243878 246506 247144 250322 255116 255151 255358 257071 259986 267773 272662 278153 288949 289433 290796 290999 291039 299802 300984 301590 301785 310405 310652 311522 313519 314095 314219 314410 314824 315246 316018 323155 327321 329138 331522 332160 333636 338370 343455 350413 352222 353271 354037 356363 359253 360812 361492 362854 363329 366575 367194 367467 367738 375443 377622 381083 381298 386197 390690 391358 395378 396889 397228 399922

Außerdem wurden 6606 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 300 000 RM, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 9 zu je 50 000, 15 zu je 40 000, 9 zu je 30 000, 30 zu je 20 000, 90 zu je 10 000, 222 zu je 5000, 285 zu je 4000, 672 zu je 3000, 1281 zu je 2000, 3639 zu je 1000, 8592 zu je 500, 17 343 zu je 300 und 222 801 zu je 150 RM.

8. Ziehungstag — 17. August 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 296166
3 Gewinne zu 10000 RM. 106876
6 Gewinne zu 5000 RM. 244700 279349
6 Gewinne zu 4000 RM. 118857 271404
18 Gewinne zu 3000 RM. 10615 59479 125283 215669 285530 325552
27 Gewinne zu 2000 RM. 126161 163303 169487 198125 233834 287306 292827 303107 394211
99 Gewinne zu 1000 RM. 1232 25518 29908 58865 68219 72843 89188 116265 126057 126088 130832 149479 151606 152064 153654 186356 191340 202783 205741 211591 234030 239463 259287 286854 310140 326975 330740 336318 349311 356934 383662 392998 396324
216 Gewinne zu 500 RM. 1456 15705 20877 22930 24872 26841 27162 31840 53545 56898 58455 58531 59043 60170 66814 69217 86470 87544 96256 108476 113495 115283 118557 129187 132224 136595 139320 142479 146460 152361 155707 163664 165295 165440 173077 173258 179208 180864 182785 183713 195912 201688 216213 216829 217024 224367 224938 227745 232168 239111 240146 242110 248021 254481 256216 256932 260904 264518 268091 273831 274807 277589 292245 294689 308664 309512 332554 338063 358548 376711 388548 397086

495 Gewinne zu 300 RM. 5201 5708 5758 7385 7740 17014 24077 24589 25783 28861 31550 32769 37276 38437 39333 43506 45267 52794 54527 55795 56443 57456 57685 59756 62188 65173 67682 69164 70753 71582 74149 74443 79184 79320 81715 86825 94222 94776 100894 106373 108149 109765 111159 113785 117015 117565 117590 117767 120875 120975 122388 126551 129301 129654 130044 131361 131388 131434 140698 140757 141953 142187 144124 144433 145622 146759 149417 149747 149955 150954 155786 157520 158540 159578 160415 162738 162923 163884 164734 166346 170921 171051 171909 173192 176898 181377 182139 188085 191717 192707 196987 200238 200930 201804 209144 212132 212286 215279 216825 219314 219625 223366 224848 229623 230451 232750 233399 235284 240382 240624 244647 252116 258112 258670 264735 265120 265702 266407 270229 281133 283410 288857 289651 290928 292937 294883 296282 296541 296836 298686 305978 306565 308525 314536 316440 320690 320935 325556 326150 333758 335362 335927 336003 339621 341907 348083 360057 360163 363141 366745 367618 368060 371208 372819 373165 374539 376406 380707 383214 385591 387495 390111 390829 394901 396386

Außerdem wurden 6627 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 19. August 1940.

Hüterin der Volksgesundheit.

Die größte Aufgabe, die einer völkischen Wohlfahrtspflege gestellt werden kann, ist, so betont die Generaloberin der NS.-Schwesternschaft, Käte Böttiger, im „Jungen Deutschland", die Pflege der Familie, der Schutz von Mutter und Kind. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" mit seiner Vielfalt von Einrichtungen und Maßnahmen verlieh der NS.-Volkswohlfahrt, diesem größten Sozialwerk des deutschen Volkes, die nötige Elastizität, die es befähigt, allen Aufgaben in kürzester Zeit gerecht zu werden. Der NS.-Schwesternschaft wurde als wichtigste Aufgabe die Ausrichtung der Gemeindepflege nach nationalsozialistischen Grundsätzen übertragen. Nicht nur als Krankenpflegerin, sondern als bevölkerungspolitisch geschulte und erzieherisch wirkende Frau erfüllt sie ihre Pflicht. Mit dem Auftrage „Vorsorge" zu üben, ist sie mitten in das Arbeitsleben des Volkes hineingestellt als Wächterin und Hüterin der Volksgesundheit. So sorgt sie beispielsweise bei der Erkrankung einer Familienmutter nicht nur mit allen Mitteln pflegerischen Einsatzes dafür, daß sie schnell wieder gesund wird, sie sucht gleichzeitig dahin zu wirken, daß die wiedererlangte Gesundheit durch rechtzeitige Vorbeugungsmaßnahmen gegen alle neuen Schäden erhalten bleibt. Mit geschultem Blick umfaßt sie außerdem die Umgebung der Kranken-, Familienkreis- Wohnverhältnisse usw. — und handelt entsprechend. Das Hauptaugenmerk der Schwester ist jedoch auf die Jugend gerichtet. Ihr dient sie als deutsche Frau mit allen mütterlichen Kräften, als Schwester mit ihrem fachlichen Können und als nationalsozialistische Kämpferin mit einer starken Persönlichkeit.

— **Klarstellung zur Erhebung von Bedienungsgeld.** Die Fachgruppe Schankgewerbe hat eine Klarstellung wegen der Erhebung von Bedienungsgeld getroffen, für die grundsätzlich auch die Preisstoppverordnung gilt. Wenn in einem Betriebe die Verabreichung von Speisen und Getränken durch Bedienungspersonal erfolgt ist und jetzt infolge des Personalmangels die Bedienung nicht mehr durch Bedienungspersonal durchgeführt werden kann, darf der Gastwirt Bedienungsgeld nicht erheben, auch wenn er selbst die Bedienung durchführt. Wenn er jedoch, um die Bedienung durchführen zu können, zu seiner Unterstützung neues Hilfspersonal, z. B. einen Hausdiener, einen Zuträger oder auch eine weibliche Hilfskraft einstellen muß und hierdurch Kosten entstehen, die sein Betrieb nicht ohne weiteres tragen kann, so ist er zur Erhebung eines Bedienungsgeldes berechtigt, wenn eine Ausnahmegenehmigung der Preisbehörde erteilt ist. In vielen Fällen wird der Gastwirt nicht in der Lage sein, das Aufgabengebiet des Bedienungspersonals allein zu übernehmen. Es ist auch denkbar, daß die Nebenarbeiten von Familienmitgliedern ausgeführt werden müssen. Nimmt diese Hilfe einen derartigen Umfang an, daß dadurch Sonderausgaben für den Gastwirt entstehen, so ist er ebenfalls berechtigt, mit Zustimmung der Preisbehörde ein Bedienungsgeld zu erheben, wenn der Betrieb die Unkosten nicht ohne weiteres tragen kann. Grundsätzlich ist also stets davon auszugehen, ob beim Wegfall des Bedienungspersonals dem Gastwirt neue Unkosten entstehen. Ist dies nicht der Fall, so ist jede Möglichkeit der Erhebung des Bedienungsgeldes ausgeschlossen. Wo bisher ein Bedienungsgeld nicht erhoben wurde, ist seine Einführung ohne Ausnahmegenehmigung der Preisbehörde unzulässig.

— **Aenderung von Jagdzeiten.** Der Reichsjägermeister hat eine Aenderung von Jagdzeiten verfügt. Nach der Verordnung darf im Jagdjahr 1940/41 im ganzen Reichsgebiet die Jagd ausgeübt werden auf Hasen und Alpenhasen vom 15. Oktober bis 31. Dezember, auf Rebhühner vom 16. September bis 15. Oktober, auf Fasanenhennen vom 1. November bis 31. Dezember, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf gänzlich verboten ist.

— **Schadenersatzpflicht des Arbeitgebers.** Wenn ein Gefolgschaftsmitglied seine Steuerkarte, auf der die für seine Wehrsteuerpflicht maßgebenden Verhältnisse unrichtig eingetragen sind, ohne Prüfung seinem Unternehmer einreicht, und wenn dieser die Wehrsteuer zunächst einige Monate nicht abführt, dann aber auf Erinnerung des Finanzamtes die Steuer in einer Summe vom Lohn einbehält, was nunmehr das Gefolgschaftsmitglied auf die Unrichtigkeit der Eintragung auf seiner Steuerkarte aufmerksam macht, so ist der dadurch eingetretene Schaden nicht nur vom Unternehmer zu vertreten, sondern auch auf ein mitwirkendes Verschulden des Gefolgschaftsmitgliedes zurückzuführen, das in der Unterlassung der Prüfung der Steuerkarte auf ihre inhaltliche Richtigkeit zu erblicken ist. Dieses mitwirkende Verschulden berechtigt daher zu einer Verteilung des Schadens.

Zusatzleistungen zur Versorgung.

Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Betreuung der Kriegsopfer eine Ehrenpflicht des nationalsozialistischen Staates ist, wurde kürzlich durch Verordnung sichergestellt, daß die umfassenden Leistungen des Familienunterhalts zunächst für 3 Monate weiterzugewähren sind, wenn der Einberufene fällt oder wegen Dienstunfähigkeit infolge einer Beschädigung aus dem Wehrdienst entlassen wird. Der dann eintretende Uebergang vom Familienunterhalt zur Versorgung wird für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen häufig eine Umstellung ihrer Lebenshaltung zur Folge haben. Der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister haben daher ergänzende Bestimmungen über die soziale Fürsorge getroffen, die von den Fürsorgestellen und Hauptfürsorgestellen zusätzlich zu den Versorgungsleistungen zu gewähren ist. Wenn auch die Versorgungsgebührnisse so bemessen sind, daß sie eine ausreichende Lebenshaltung sicherstellen, so bleiben doch die Hinterbliebenen häufig für längere Zeit zunächst mit Ausgaben belastet, die ihre Ursache in der Lebenshaltung vor dem Tode des Einberufenen hatten, und nun über die Versorgungsleistungen hinausgehen. Dies ist insbesondere der Fall, solange den Hinterbliebenen keine Wohnung nachgewiesen werden kann, die nach der Höhe der Versorgungsgebührnisse angemessen wäre. Ferner sind nicht selten noch Verpflichtungen abzutragen, die damals den wirtschaftlichen Verhältnissen der Familie entsprachen. Die bei den Stadt- und Landkreisen bestehenden Fürsorgestellen sind nach dem neuen Erlaß verpflichtet, in derartigen Fällen zusätzlich zu den sonstigen Leistungen der sozialen Fürsorge einmalige und erforderlichenfalls laufende Uebergangsbeihilfen zu gewähren. Insbesondere kommen hierbei Mietbeihilfen in Betracht. Die Fürsorgestelle muß solche Uebergangsbeihilfen auch den Hinterbliebenen gewähren, die keinen Familienunterhalt bezogen haben und deren Einkommen sich infolge des Todes verringert. Anspruch auf Uebergangsbeihilfen haben vor allem aber auch Wehrdienst- und Einsatzbeschädigte, die wegen Dienstunfähigkeit aus dem Wehrdienst entlassen sind und infolge ihrer Versehrtheit zunächst kein Arbeitseinkommen haben oder gegenüber der Zeit vor der Einberufung ein geringeres Arbeitseinkommen erzielen, so daß sie eine allmähliche Umstellung ihrer Lebensverhältnisse vornehmen müssen. Die Neuregelung bedeutet eine weitere wesentliche Verbesserung in der Kriegsopferbetreuung.

Pflegl. Behandlung hilft Kleider sparen.

Gerade jetzt, wo wir mit unseren Kleidern besonders sparsam umgehen müssen, denn auf der Kleiderkarte sind ohnehin nicht mehr allzuviel Punkte vorhanden, müssen wir durch besonders pflegliche Behandlung dafür sorgen, daß unsere Kleider möglichst lange getragen werden können und daß sie trotzdem hübsch aussehen.

Wollene Mäntel und Kleider sowie sämtliche Hüte bürste man nach jedem Tragen genau wie Herrenkleidungsstücke aus. Für empfindliche Sachen empfiehlt sich eine weiche Bürste. Außerdem sollte man sich daran gewöhnen, alles, was man auszieht, Hut, Mantel, Handschuhe, Kleid, Wäsche, Schuh und Strumpf nach jedem Tragen nur mit einem Blicke anzuschauen, ob eine schadhafte Stelle auszubessern ist und dies dann sofort und ohne Aufschub tun.

Es ist wohl überflüssig zu sagen, daß man Kleider, Mäntel und Jacken, sorgsam auf einen Kleiderbügel gehängt, im Schrank verwahrt. Sämtliche Kleiderbügel überzieht man am besten mit Stoff oder aber man häkelt aus bunten Wollresten einen geraden Streifen und näht ihn glatt über das Holz.

Pullover sowie alle leichten Trikotsachen hebt man besser liegend auf oder aber über einem jener neuen Rundbügel gehängt, um das Verstoßen und Verziehen an der Schulter — durch die beiden Endspitzen des gewöhnlichen Kleiderbügels — zu vermeiden.

Der bitterste Feind unserer gesamten Garderobe ist der Staub. Setzt er sich in die Falten oder Nähte unserer Kleider, so ist die Schönheit bald dahin. Zumal bei Hüten liegt die Gefahr sehr nahe, daß sich feiner Staub im Geflecht und in der Garnitur festsetzt, der dem Hut sehr bald das frische Aussehen nimmt. Deshalb immer sorgfältig bürsten!

Helle Sachen sollte man trotz der Seifenknappheit nicht so lange tragen, bis sie von selbst ins Wasser oder zur Reinigung laufen. Hat sich der Schmutz erst „eingefressen", bringt man die Sachen niemals wieder richtig sauber.

Man unterscheide genau zwischen Kleidern, die sich aushängen, d. h. reinen Wollstoffen, bei welchen sich, über dem Bügel gehängt, an der Luft Sitzfalten und Krumpeln von selbst wieder glätten, und allen anderen Stoffen, die man ausbügeln muß. Doch auch die ersteren sollen von Zeit zu Zeit aufgebügelt oder aufgedämpft werden, je nachdem: von links oder von rechts über einem nassen Tuch. Man erhält so dem Stoff den Schimmer und verhütet das „Glänzen" oder Speckigwerden möglichst lang.

Geschäftliches
(außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdaldose setzen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdal-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erdal, das altbewährte Erdal!

Vom Nährwert der Pilze.

Pilze werden als Nahrungsmittel sehr geschätzt. Dabei gehen aber die Meinungen über den wirklichen Nährwert der Pilze häufig beträchtlich auseinander. Pilze sind reich an Geschmacksstoffen, heben dadurch den Appetit und fördern zugleich die Verdauungstätigkeit. Erwähnenswert ist ihr beträchtlicher Gehalt an Kalisalzen. Unter den eßbaren Pilzen gibt es allerdings eine ganze Reihe, die nicht einmal so viel wert sind, wie die zu ihrer Zubereitung benötigten Zutaten. Außerdem ist es nicht gleichgültig, aus was für Boden die Pilze, die der menschlichen Ernährung dienen sollen, gewachsen sind. Man vergleiche nur einmal einen Champignon, der in einem dunklen Keller auf Pferdemist wuchs, mit einem sochen, der sich auf einer grünen Wiese entwickelt hat. Pilze sind nur dann schwer verdaulich, wenn sie nicht gründlich gekaut werden. Hinsichtlich des Nährwertes steht der Steinpilz obenan, der Champignon ist mehr für den Feinschmecker da. Pfifferlinge sind ein wenig schwerer verdaulich. Die beim kurzen Abkochen von Steinpilzen sich bildende Brühe ist schmackhafter als jede Fleischbrühe.

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbruck (bez. Dresden)

33]

Mein Gott, ich liebe sie ja, ging es ihm durch den Sinn. Warum weiß ich das eben erst in diesem Augenblick? Verwirrt, nicht fähig, ein Wort zu sagen, verlor er sich in den Anblick der Frau, die er jetzt mit so ganz anderen Augen sah. Wie hatte er nur daran denken können, sich wieder von ihr zu trennen? Gehörten sie nicht zusammen? War sie ihm nicht ein Kamerad geworden, an dessen Seite weiterzuwandern es sich lohnte? Er wollte reden und vermochte es nicht.

Da kam ihm Marlene zu Hilfe. Sie wußte es nicht, daß es ihm eine Hilfe war, als sie traurig sagte, daß sie dann wieder allein wäre, und daß es wohl ihr Schicksal sein sollte, alles, was sie gewonnen glaubte, wieder zu verlieren.

„Nein", sagte Eisenlohr, und ein heiliger Ernst klang aus seinen Worten, „ich könnte Sie auch nicht mehr verlieren. Sagte ich nicht, Menschen wie Sie muß man festhalten? Marlene, es ist da etwas über mich gekommen — es ist mir fremd und neu, und ich weiß nicht, ob Sie mich nicht auslachen werden, wenn ich Ihnen jetzt gestehe, daß ich nicht ohne Sie — — Ach! Das sind zu viele Worte für ein ganz schlichtes, einfaches Gefühl! Ich habe Sie lieb, Marlene. Wollen Sie mit mir kommen nach drüben — als meine Frau?"

Seine Hände streckten sich ihr entgegen. Sie nahm sie und hielt sich an ihnen fest, fühlte Schutz und Heimat, die er ihr bot, und dachte nicht darüber nach, ob auch sie ihn liebte. Einmal war sie ganz und gar Liebe gewesen. Einmal hatte sie sich für einen andern verschenkt und ausgeschöpft. Niemals wieder würde sie so lieben können.

Eisenlohr fragte sie nicht danach. Er wunderte sich auch nicht, daß ihre Lippen, als sie ihn küßte, herb blieben, als berührte er den Mund einer Schwester. Er war glücklich, daß sie sich ihm anvertraute und sprach davon, daß sie gleich heiraten wollten. Sie hatten ja nicht mehr viel Zeit, und wenn, wie Eisenlohr hoffte, die standesamtlichen Formalitäten in diesem Ausnahmefall beschleunigt werden konnten, dann würden sie in drei Wochen schon ein Ehepaar sein.

Eisenlohr lachte froh. „Wie schnell so etwas kommen kann. Freust du dich, Marlene?"

Sie sah ihn an, und sein Glück stimmte auch sie froh und zuversichtlich. „Ja, Werner, ich freue mich." Da kam es plötzlich über sie, daß sie ihn fragen mußte, was sie schon einen anderen gefragt hatte: „Wirst du mich immer lieben?" Ihr Herz zitterte.

Frei, ehrlich, der Kraft seiner Liebe bewußt, antwortete Eisenlohr: „Immer, Marlene — so lange ich lebe!"

*

Drei Wochen später heirateten sie. Zu Trauzeugen hatte Eisenlohr seinen Lehrer Professor Schroeder und seinen Studienfreund Sepp Ziegeler gebeten. Die würdige Feier auf dem Standesamt und die sich anschließende stille Trauung in der kleinen Dahlemer Dorfkirche machten diesen Tag zu einem besonderen. Von nun an hatten sie beide einen gemeinsamen Weg, und sie waren reif genug, um den Ernst dieser Verpflichtung und einen guten, aufrichtigen Willen zu fühlen, sich diesen Weg gegenseitig leicht zu machen.

Werner Eisenlohr zog den Arm seiner jungen Frau fester durch den seinen, als sie die Kirche verließen. Er war stolz auf sie. Er hatte sie sich gewonnen für ein ganzes Leben, und sie erwiderte seinen frohen Blick ruhig und klar.

Ich bin nun seine Frau und trage seinen Namen, dachte Marlene. Ich werde nie mehr allein sein, wenn er mich immer so treu bei der Hand hält wie jetzt. Ich werde auch nicht allein sein, wenn er mich übermorgen verläßt, um vorauszufahren und unser Haus zu richten. Immer werde ich fühlen, daß seine Gedanken bei mir sind und daß ich zu ihm gehöre.

Das kleine Fest, das der ernsten Feier folgte, war heiter. Sepp Ziegeler, der Bayer, würzte es mit kräftigen Glückwunschsprüchen, und der Professor neckte seinen ehemaligen Schüler mit einer verhaltenen Melancholie in der Stimme.

„Sie sind ein Heimtücker, Eisenlohr, warum haben Sie mir nicht gleich gesagt, daß Sie sich schon ein Bräutchen erwählt hatten? Da ließen Sie mich schwatzen und machten allerlei Ausflüchte. War das anständig?"

„Lieber Herr Professor, damals wußte ich noch nicht, daß ich schon so bald eine Frau finden würde."

„Die besser zu Ihnen paßt als meine kleine Hilde, ich weiß es, Eisenlohr", unterbrach ihn der alte Herr und sah zu Marlene hin. „Sie haben gut gewählt, und es wird eine sanfte Fessel sein, die Sie zu tragen haben."

„Eine Fessel?" Eisenlohr lachte fröhlich. „Liebe kennt keine Fesseln, nicht wahr, Marlene?"

Sie nickte ihm zu. Ihr Herz war voller Güte. Es war auch Glück darin, nur lag es tief auf dem Grunde, und sie mußte sich ganz in sich hineinbeugen, um es heraufzuholen. Es sprang ihr nicht in die Augen und über die Lippen, wie damals, als Herbert Heycken ihr Herz nahm, ohne zu fragen und ohne sich Gedanken darüber zu machen, daß er den Reichtum dieses Herzens verschwendete, ehe er ihn wegwarf. Es war ein ruhiges, still-brennendes Glücklichsein, ein kleines, zartes Licht, doch groß genug, um die Hoffnung daran zu entzünden, daß Werner Eisenlohrs stetige Liebe es wachsen lassen würde.

Später, am Abend, kam die Stunde, an der sie zum ersten Male allein waren als Mann und Frau.

Eisenlohr zog Marlene in seine Arme. Als er sie so hielt, nahe an seinem Herzen, so daß sie das harte, schnelle Klopfen in seiner Brust fühlte, wußte sie mit einem Male sehr deutlich, daß ihre Liebe eine andere war als die seine, und wie in Angst vor sich selbst schmiegte sie sich enger an seine Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

vielleicht doch noch Erwägungen der Vernunft die jetzigen englischen Machthaber abhalten würden, auf dem Wege dieser verbrecherischen Kriegführung weiter fortzuschreiten. Diese Hoffnung war vergebens. England hat den letzten Appell des Führers abgelehnt. Demgegenüber hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und ihre militärischen Machtmittel mit derselben Rücksichtslosigkeit gegen die Schiffahrt um England einzusetzen.

Am 26. September 1939 hat die englische Regierung durch ihren damaligen Premierminister, Mister Chamberlain, erklärt: Deutschland sei eine belagerte Festung, und es sei durchaus legal und menschlich, das deutsche Volk von allen lebenswichtigen Zufuhren abzuschneiden. Das heißt also: Die jetzigen britischen Machthaber betrachten es als durchaus selbstverständlich und legal, daß, wenn es nach ihrem Willen ginge, deutsche Frauen und Kinder wie im Weltkriege dem Hungertode ausgeliefert würden. Die Politik des Führers, die der deutschen Wirtschaft die Zufuhr von Lebensmitteln aus großen Teilen der Welt geöffnet hat, und die Sicherung großer Rohstoffvorräte durch den einzigartigen Siegeszug unserer Armeen haben diese englische Rechnung zunichte gemacht. Die heutigen englischen Machthaber wissen das. Trotzdem wagen sie es noch nicht, den völligen Zusammenbruch ihrer Politik dem eigenen Volk einzugestehen, sondern proklamieren vielmehr den Krieg bis aufs äußerste. Dieser selbstzerstörerischen englischen Haltung gegenüber stellt die Reichsregierung fest:

Die belagerte Festung ist heute nicht mehr Deutschland, sondern das englische Inselreich. Der mißlungenen englischen Hungerblockade gegen deutsche Frauen und Kinder setzt nunmehr Deutschland die totale Blockade der britischen Inseln entgegen, die hiermit verkündet wird.

IV.

Deutschland ist überzeugt, mit der Verkündung der totalen Blockade des britischen Inselreiches einen weiteren entscheidenden Schritt zur Beendigung des Krieges und zur Beseitigung der an diesem schuldigen heutigen britischen Machthaber zu tun. Das Oberkommando der Wehrmacht wird bei seinen Operationen die günstige strategische Lage, die die Beherrschung der kontinentalen Küsten von der Biscaya bis zum Nordkap sowie die Überlegenheit im See- und Luftraum um England den deutschen Streitkräften bieten, in vollem Umfange ausnutzen.

Deutschland handelt dabei im Interesse ganz Europas, denn: seitdem man in London eingesehen hat, daß Deutschland nicht auszuhungern ist, versucht man es nunmehr, den Hungerkrieg auch auf andere europäische Staaten wie Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich, gegen Schweden, Spanien und Portugal auszudehnen. Selbst völlig unbeteiligten Ländern wie Japan, der Sowjetunion usw. versucht man, ihre Zufuhren aus Übersee abzuschneiden mit der Begründung, daß Deutschland von diesen profitieren könne. Die schnelle Niederzwingung Englands und damit die Beseitigung der allein dem Frieden entgegenstehenden jetzigen englischen Machthaber ist daher das erste Gebot für ganz Europa und auch für die übrigen neutralen Staaten. Während einige Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien bereits seit langem die Meere um England als Kampfgebiet erklärt und den Schiffen, Flugzeugen und Bürgern ihrer Staaten verboten haben, sich in diese Gefahrenzone zu begeben, ist eine solche Maßnahme bei anderen neutralen Staaten bisher nicht erfolgt. Deutschland, das diese Länder wiederholt gewarnt hat, ihre Schiffe in das Seegebiet um England zu schicken, hat die Regierungen dieser Staaten nunmehr noch einmal in einer Note aufgefordert, ihren Schiffen das Befahren der deutsch-englischen Kriegszone zu verbieten. Es liegt im Interesse der Staaten selbst, daß diesem Ersuchen baldigst entsprochen wird. Die Reichsregierung muß ihrerseits jedenfalls folgendes feststellen:

Der Seekrieg ist in dem Gebiet um England in vollem Umfange entbrannt. Das gesamte Gebiet ist mit Minen verseucht. Die Flugzeuge greifen jedes Schiff an. **Jedes neutrale Schiff, das dieses Gebiet in Zukunft befährt, setzt sich daher der Gefahr der Vernichtung aus. Die Reichsregierung lehnt in Zukunft ohne jede Ausnahme die Verantwortung für irgendwelche Schäden, die Schiffen jedweder Art oder Personen in diesen Gebieten zustoßen sollten, ab.**

Durch ein völliges Fernhalten ihrer Schiffahrt von den britischen Inseln werden die neutralen Staaten auch ihrerseits am besten zur Vermeidung von Komplikationen und zur schnellen Beendigung dieses Krieges beitragen. Auch wird es auf diese Weise Mister Churchill und sonstigen Interessenten in Zukunft schwerer gemacht werden, einen neuen „**Athenia-Fall**" zu konstruieren, d. h.: ein Schiff eines dritten Staates durch eigene U-Boote versenken zu lassen und dann Deutschland die Versenkung zuzuschieben in der Hoffnung, die öffentliche Meinung dieses Staates damit gegen Deutschland aufzuhetzen und in den Krieg zu treiben. Deutschland ist überzeugt, daß es durch die endgültige Beseitigung des heutigen britischen Piratentums nicht nur Europa, sondern allen neutralen Staaten der Welt einen Dienst von historischer Bedeutung leistet.

Die Engländer in Britisch-Somaliland geschlagen.

Das britische Verteidigungssystem nach hartnäckigen Kämpfen in italienischer Hand.

dnb. **Rom**, 17. August.

Ein Sonnabendabend ausgegebener Sonderbericht der italienischen Wehrmacht über die Schlacht in Britisch-Somaliland hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 11. August in Britisch-Somaliland begonnene Schlacht gegen das Gros der feindlichen Streitkräfte vom Jerato-Paß in der Zone von Adadleh ist siegreich beendet worden.

Nach fünf Tagen hartnäckiger Kämpfe ist das seit langem ausgebaute englische Verteidigungssystem mit seinen Hauptstützpunkten und seinen zwei Linien Stacheldrahthindernissen, sowie mit seinen in die Felsen eingesprengten Artillerie- und Maschinengewehrkasematten durch Umgehung von beiden Flügeln gefallen.

Zahlreiche Waffen jeder Art, ungeheure Mengen Kriegsmaterial und Lebensmittel, sowie zahlreiche Gefangene sind in unsere Hand gefallen. Hunderte von Toten, die rhodesischen und indischen Gebirgsbataillonen angehören, wurden, vom Feind auf dem Schlachtfeld zurückgelassen, aufgefunden.

Unsere Luftwaffe hat wie immer in direkter Zusammenarbeit durch Bombardierungen und Maschinengewehrangriffe im Tiefflug auf feindliche Stellungen wirkungsvoll in die Schlacht eingegriffen, sowie durch Fernflüge Kriegsschiffe und im Hafen von Berbera vor Anker liegende Transporter schwer getroffen.

Währenddessen haben die Engländer ohne irgendein Ergebnis den Flugplatz Assab und die Ortschaft Gigaiaa bombardiert.

Das Manöver, das uns nach Berbera führen wird, geht unwiderstehlich weiter zur Eroberung der zweiten befestigten Linie, auf die die von unseren Kolonnen verfolgten feindlichen Truppen zurückweichen.

Rückzug der Engländer auf der ganzen Somalifront.

dnb. **Rom**, 17. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der gestrige fünfte Tag der blutigen Schlacht zur Eroberung von Britisch-Somali bildete zugleich deren Höhepunkt. Der Feind zieht sich auf der ganzen Front zurück.

Unsere Luftwaffe hat anderthalb Stunden lang die Hafenanlagen und die im Hafen von Alexandrien liegenden Kriegsschiffe heftig bombardiert. Ein Flugzeug ist von dieser Aktion nicht zurückgekehrt, ein anderes kam von einem Erkundungsflug über dem Roten Meer ebenfalls nicht zurück.

Freude in Italien.

dnb. Der noch Sonnabendabend durch Sondermeldung aus dem Hauptquartier der italienischen Wehrmacht bekanntgegebene große Sieg über die englischen Streitkräfte in Britisch-Somaliland hat in ganz Italien lebhafte Freude und stärkste Genugtuung hervorgerufen, ist doch damit, wie man in politischen und militärischen Kreisen unterstreicht, das englische Propagandamärchen von Erfolgen in Äthiopien endgültig zusammengebrochen. Nicht Italien, sondern England, so betont man in diesen Kreisen, werde im Kolonialkrieg Gelände einbüßen und als erstes Britisch-Somaliland, das aber nicht das einzige Stück des britischen Imperiums bleiben werde, das den Engländern entrissen wird.

Zum großen italienischen Sieg am Jerato-Paß betont der Direktor des „Giornale Italia", daß das dortige glänzend ausgebaute Verteidigungssystem unter Mithilfe der Franzosen von den Engländern errichtet worden sei. Die Franzosen hätten auch zahlreiches Kriegsmaterial geliefert, das sie nach dem Waffenstillstand als großherziges Geschenk an die Engländer dort zurückgelassen haben. Außerdem hätten sie Piloten und Flugzeuge, sowie hohe Offiziere dort belassen. Es sei bekannt, daß der Gouverneur von Französisch-Somaliland, Gentillen, mit dem Kommandanten der französischen Streitkräfte und anderen Offizieren sich noch unter den britischen Streitkräften befinde.

Der italienische Angriff sei überraschend gekommen und mit derartigem Elan durchgeführt worden, daß er auch die unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten bezwang. Zum vierten Male, aber diesmal mit noch größeren Streitkräften, sei England von Italien auf kolonialem Boden geschlagen worden.

„Anfang vom Ende", so kennzeichnet „Popolo di Roma" den großen italienischen Sieg in Britisch-Somaliland, das heute bereits praktisch nicht mehr existiere. Zehn Tage hätten genügt, um die Engländer unter dem ungeheuerlichen Druck der italienischen Kolonnen ans Meer zu werfen. Das gesamte Verteidigungssystem habe nichts genützt und habe dem Ansturm der italienischen Truppen nicht standzuhalten vermocht. Die englische Niederlage in Afrika werde zweifellos ein weites Echo in den gesamten britischen Kolonien auslösen. Bereits jetzt sei die arabische Welt in Unruhe, und auch in Südafrika, Indien und Australien erhöben sich bereits Stimmen gegen England, die äußerst verdächtig und kennzeichnend seien.

Rumänisch-ungarische Verhandlungen eröffnet.

Valer Pop vor der Abreise von König Karol empfangen.

dnb. **Am Donnerstagabend gab das rumänische Außenministerium folgende amtliche Mitteilung aus:**

In dem Wunsche, zu einer friedlichen Lösung aller Probleme zu gelangen, welche Rumänien von seinen Nachbarn trennen könnten, und mit dem Ziel, die politische Lage in diesem Teile der Welt auf freundschaftliche Zusammenarbeit und das Zusammenleben aller Völker zu gründen, hat die rumänische Regierung Verhandlungen mit Ungarn eröffnet. Im Laufe des Freitag wird die ungarische Abordnung unter Führung des Gesandten Hory in Turn-Severin eintreffen. Die rumänische Delegation steht unter Führung des gewesenen Ministers Valer Pop. Die rumänische Abordnung verließ am Donnerstagabend Bukarest.

Der Leiter der rumänischen Abordnung, die am Freitag in Turn-Severin die Verhandlungen mit Ungarn beginnt, der gewesene Minister Valer Pop, wurde am Donnerstag vor seiner Abreise aus Bukarest von König Karol in längerer Audienz empfangen.

Die rumänische Abordnung, die Donnerstagabend Bukarest mit einem Sonderzug verlassen hat, ist Freitagmorgen in Turn-Severin eingetroffen. Die ungarische Abordnung unter Leitung des Gesandten Hory traf auf dem Donauwege mit dem Dampfer „Sofia" am Freitagvormittag in Turn-Severin ein. Sie wird an Bord des großen rumänischen Donaudampfers „Regele Karol" wohnen. Die gemeinsamen Sitzungen der beiden Abordnungen finden im Bibliothekssaal des Kulturpalais der Stadt Turn-Severin statt.

Verhandlungen auf zwei Tage unterbrochen.

Die rumänisch-ungarischen Verhandlungen, die eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der ungarischen Abordnung am Freitag um 12.30 Uhr in Turn-Severin begannen, wurden um 13 Uhr auf zwei Tage unterbrochen. Die rumänische Abordnung sieht sich genötigt, die ihr überreichten ungarischen Vorschläge der Bukarester Regierung vorzulegen. Sie reiste deshalb Freitagvormittag nach Bukarest zurück und wird Montag wieder in Turn-Severin eintreffen. Die ungarische Abordnung verbleibt in Turn-Severin.

USA-Transportschiff ins Operationsgebiet dirigiert.

Die Reichsregierung muß jede Verantwortung ablehnen.

dnb. **Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat durch eine Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin der Reichsregierung am 9. August mitgeteilt, daß das Truppentransportschiff der amerikanischen Armee „American Legion" am 16. August von dem finnischen Hafen Petsamo nach Newyork fahren werde, um amerikanische und andere Staatsangehörige nach den USA zu bringen. Die amerikanische Regierung hat in ihrer Verbalnote die Erwartung ausgesprochen, daß das Schiff nicht angehalten oder behelligt werde.**

Am 14. August hat die Reichsregierung der amerikanischen Botschaft in Berlin mitgeteilt, daß die zuständigen deutschen Stellen nach Kenntnisnahme des beabsichtigten Kurses darauf hingewiesen haben, daß dieser Kurs des Schiffes das militärische Operationsgebiet um England stark berühre, daß mit einer derartigen Fahrt außerordentliche Gefahren verbunden seien. Es würde deshalb der dringende Rat erteilt, das die „American Legion" auf einer ungefährlicheren Route zurückfahre. Diese Warnung wurde auch in Besprechungen mit der amerikanischen Botschaft erörtert, wobei auf die Verseuchung des Seegebiets um England mit Minen hingewiesen wurde.

Am 16. August mittags teilte die amerikanische Botschaft durch eine Verbalnote mit, daß die „American Legion" von Petsamo am selben Tage abfahre. Ferner wurde entgegen der deutschen Warnung mitgeteilt, das das Schiff die zuerst angegebene Route befahren werde.

Das Auswärtige Amt stellte daraufhin durch eine Verbalnote vom 16. August der amerikanischen Botschaft gegenüber fest, daß das Schiff **trotz Warnungen sich in voller Kenntnis der Gefahren in das Operationsgebiet begebe.** Die Reichsregierung müsse deshalb die **Verantwortung ablehnen**, wenn dem Schiff irgendwelche Nachteile hieraus entstehen sollten.

Die Verantwortung müsse einzig und allein bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika liegen. Die Reichsregierung hat im übrigen auf den Umstand hingewiesen, daß die endgültige Mitteilung über die Abfahrt der „American Legion" dem Auswärtigen Amt erst am 16. August mittags zugegangen ist, obwohl der amerikanischen Botschaftt vorher als spätester Zeitpunkt für eine Benachrichtigung über den endgültig beabsichtigten Kurs ausdrücklich der 15. August genannt worden war.

Die Antwort.

Die deutsche Reichsregierung hat nunmehr auf die fortgesetzten schamlosen Verletzungen des Völkerrechts durch die britischen Piraten eine Antwort gegeben, die sowohl in England als auch in der Welt verstanden werden wird.

Es begann mit dem „Athenia"-Fall, jenem Großverbrechen Churchills, durch das gleich zu Beginn des Krieges die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufgebracht werden sollten. Die Reihe der Völkerrechtsbrüche riß dann nicht mehr ab. Es sei hier nur an den Überfall britischer Piraten auf die „Altmark" erinnert, ferner an die zahlreichen brutalen Verletzungen des Völkerrechts, wie in der amtlichen Erklärung im einzelnen angeführt werden. Aus allen diesen verbrecherischen Anschlägen sprach die Verzweiflung der Plutokratenclique vor dem Zusammenbruch ihrer Herrschaft.

Deutschland hat mit der durch seine starke Stellung bedingten Ruhe lange Zeit dem Treiben der britischen Piraten zugesehen. Nun aber ist es Zeit, auch hier einen energischen Schlußstrich zu ziehen. England kann es vielleicht gleichgültig sein, wenn Europa in ein wirtschaftliches Chaos gleitet. Deutschland, das sich verantwortlich für die Ordnung der europäischen Verhältnisse fühlt, hat aber ein Interesse daran, den fortgesetzten Anschlägen gegen das Leben der europäischen Nationen möglichst bald ein Ende zu bereiten. Da von den britischen Kriegshetzern nicht zu erwarten ist, daß sie sich auf eine anständige, den Regeln des Völkerrechts entsprechende Kriegführung besinnen, müssen sie nun die Folgen tragen. Die totale Blockade gegen England liegt also im Sinne der Ordnung der europäischen Verhältnisse. Das werden sich auch die Neutralen überlegen und der deutschen Warnung die nötige Beachtung schenken. Es wäre nicht nur Selbstmord, wenn neutrale Schiffe sich jetzt noch in die Meere um das englische Inselreich begeben wollten, es wäre auch ein Verbrechen an der europäischen Gemeinschaft. Deutschland muß nach dieser Warnung jedenfalls jede Verantwortung für etwaige Komplikationen, die aus der Nichtbefolgung seiner Warnung entstehen könnten, ablehnen. Es erwartet, daß seine Maßnahme als das gewertet wird, was sie ist: **Ein Schritt zur schnellen Beendigung des Krieges und zur Beseitigung eines europafeindlichen Regimes britischer Piraten.** H.

Außenminister Günther vor dem schwedischen Reichstag.

dnb. Der schwedische Außenminister Günther gab am Freitag vor den beiden Kammern des schwedischen Reichstages eine Erklärung über die außenpolitische Lage ab, in der er u. a. ausführte, daß hinsichtlich der schwedischen Außenpolitik keine prinzipiellen Veränderungen eingetreten seien. Das bedeute vor allem, daß die schwedische Neutralität in dem Kriege zwischen den Großmächten beibehalten worden sei und daß die Regierung entschlossen sei, daran auch in Zukunft festzuhalten. Schwedens Neutralität habe niemals Gleichgültigkeit oder Isolierung bedeutet. Es sei im Gegenteil stets das Bestreben Schwedens gewesen, die freundschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Nationen aufrechtzuerhalten, ohne in dem gegenwärtigen Konflikt Partei zu ergreifen.

Zur Stellung Schwedens gegenüber der Genfer Liga betonte der Außenminister, daß der bisherige schwedische Gesandte in Berlin, der kürzlich nach Rom versetzt worden sei, der zuständige Vertreter Schwedens bei der Liga gewesen sei. Ein neuer Vertreter bei der Liga sei nicht ernannt worden und was die schwedischen Beiträge für den Völkerbund für das Jahr 1940 betreffe, so habe die schwedische Regierung keine Veranlassung, diese Summe zu zahlen, da die Genfer Liga öffentlich ihre Funktion beinahe völlig aufgegeben habe.

Veränderungen im sowjetrussischen Kriegskommissariat.

dnb. Amtlich werden folgende Veränderungen in den höchsten Ämtern des sowjetrussischen Kriegskommissariats bekanntgegeben: Marschall Budjenny ist zum Ersten Stellvertreter des Kriegskommissars ernannt worden unter gleichzeitiger Befreiung von seinem Posten als Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks. (Marschall Budjenny ist bereit 1938 in den Rang eines stellvertretenden Kriegskommissars erhoben worden, hat jedoch bisher nicht die Stellung des ersten stellvertretenden Kriegskommissars bekleidet.) Der langjährige Chef des Generalstabes der Sowjetarmee, General Schaposchnikow, wurde zum stellvertretenden Kriegskommissar ernannt und legt auf eigenen Wunsch mit Rücksicht auf seine schwache Gesundheit sein Amt als Generalstabschef nieder. Zum Chef des Generalstabes der Sowjetarmee wurde der Armeegeneral Merezkow, früher Oberbefehlshaber des Leningrader Militärbezirks und einer der Armeeführer während des finnischen Krieges, ernannt, der zugleich sein gegenwärtiges Amt als stellvertretender Kriegskommissar weiterführt.

Demonstrationen gegen Herriot.

dnb. Wie der Lyoner „Nouvellist" meldet, fanden am Freitag gegen eine „bedeutende Persönlichkeit Lyons" Demonstrationen statt. Es handelt sich hier ohne Zweifel um den Bürgermeister von Lyon, Herriot, dessen Lage seit dem französischen Gesetz gegen Geheimgesellschaften und Freimaurerei sehr delikat geworden ist.

Die Demonstrationen begannen damit, daß kleine Ballone losgelassen wurden, die eine Aufschrift trugen, mit der Herriot zum Rücktritt aufgefordert wurde. Abends versammelte sich im Stadtinnern eine große Menschenmenge. Es kam zu offenen Kundgebungen gegen den Bürgermeister und sogar zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Jagd auf Iren in Belfast.

dnb. 14 Männer, von denen man, wie Reuter meldet, annimmt, daß sie Mitglieder der Irasei en, wurden in Belfast nach einer aufregenden Jagd verhaftet. Polizisten waren in das Haus eingedrungen, wo sich die Männer versammelt hatten. 7 ergaben sich, die anderen aber ent-